IMT Nuremberg Archives

H – 727

International Court of Justice

H0727 – 0001

H0727 – 0002

Notice.

Not to be published until presented before the tribunal in open court and then only that portion actually submitted as evidence.

Ne pas publier avant présentation devant le tribunal en audience publique et seulement la partie réellement versée au d ssier.

Nicht zu veroeffentlichen vor Darlegung vor dem Gericht (Tribunal) in oeffentlicher Sitzung und dann nur jenen Teil, welcher tatsaechlich zur Beweisfuehrung uebermittelt wurde.

Не публиковать до того, как представлено на публичном заседании Трибунала и только ту часть, которая представлена в качестве доказательства.

H0727 -0003

I certify that none of the documents included herein have been denied by the Tribunal and that this document book has been examined with the prosecution in accordance with the ruling of the Tribunal dated 4 April 1946.

Je certife qu'aucun des documents ci-inclus n'a été contesté par le Tribunal, et que ce livre de documents a été examiné par le Minstére Public suivant les règles du Tribunal, en date du 4 Avril 1946.

Ich bestaetige, dass kine der hierin enthaltenen Dokumente vom Gerichtshof abgelehnt wurden und dass dieses Dokumentenbuch gemeinsam mit der Anklagevertretung durchgesehen wurde, in Uebereinstimmung mit der Entscheidung des Gerichtshofes vom 4 April 1946.

Signature of Counsel

Signature de l'Avocat

Unterschrift des Verteidigers.

H0727-0004

U r k u n d e n b u c h II

(Dok. 36 - 85

Seiten 116 - 188)

zur Verteidigung des Angeklagten Franz von P a p e n

vorgelegt vom Verteidiger

Dr. Egon K u b u s c h o k.

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

der Dokumentenbücher I u.II

Dokumentenbuch I : Dok. 1 - 35, Seiten 1 - 115
Dokumentenbuch II: Dok. 36 - 85, Seiten 116 - 188

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
1		Geschichtsdaten zur Reichskanzlerzeit des Angeklagten v.Papen (1.6.-2.12.32) aus:Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1932.	1-12
2		dasselbe (Nachträge)	13-15
4		Auszüge aus dem Reichsgesetzblatt 1930-1932 Teil I: Titel einiger Notverordnungen des Reichspräsidenten auf Grund Art. 48 der Weimarer Verfassung, besonders solcher politischen Inhalts.	16-17
5		Auszug aus der Entscheidung des Staatsgerichtshofs für das Deutsche Reich vom 25.10.1932 (RGZ.138 Anhang)	18-20
6		Auszug aus Sumner Welles The Time for Decision, Armed Services Edition, 1944, S.456-57	21
		Deutsche Übersetzung	22
7		Auszug aus Trierische Landeszeitung Nr.15 vom 12.7. 1932	23
8	USA Exh.566	Auszug aus Völkischer Beobachter, Ausgabe A, Süddeutsche Ausgabe, vom 30.Januar 1933	24-25
9		Geschichtsdaten aus dem Januar 1933 zur Geschichte der Bildung der Reichsregierung am 30.Jan.1933 aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender,Jahrgang 1933	26-32

H0727-0005

Inhaltsverzeichnis
Dok.Buch v. Papen.

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
9a		Auszug aus Koelner Volkszeitung v.10.1.33	33
10		Auszuege aus: Franz von Papen, "Appell an das deutsche Gewissen, Reden zur nationalen Revolution Copyright 1933 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i.O., und zwar	
		Bd.I, S.8-9: Aus dem Vorwort, Maerz 1933	34
		I, S.45: Aus der Rede in Muenchen am 1.3.1933	34
		I, S.55: Aus derselben Rede,	34
		II, S.48-50: Aus der Rede in Bonn am 29.5.1933,	35
		II, S.51-53: Aus derselben Rede	36
		II, S.71: Aus der Rede in Berlin am 15.6.1933	37
		I, S.16-17: Aus der Rede in Berlin am 21.2.1933	37
		I, S.82-83: Aus der Rede in Muelheim am 4.3.1933	38
		I, S.91: Aus derselben Rede,	39
		I, S. 93: Aus derselben Rede.	39
11		Rede des Vizekanzlers v.Papen vor dem Universitaetsbund in Marburg am 17. Juni 1934, erschienen im Verlag Germania A.-G., Berlin, 1934	40-52
12		Geschichtsdaten zur politischen Entwicklung in Deutschland im Februar und Maerz 1933 aus: Schulthess' Europaeischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933.	53-58
13		Eidesstattliche Versicherung des Dr. jur. Conrad Josten vom 23.3.1936	59-61
14		Eidesstattliche Versicherung von Fraeulein Maria Rose vom 16.5.1946.	62-65
15		Eidesstattliche Versicherung des Dr. Friedrich Graf von Westphalen vom 9.5.1946	66-67
16		Auszug aus der Rede des Vizekanzlers v. Papen in Gleiwitz, 1934, zitiert nach Bischof Hudal, Die Grundlagen des Nationalsozialismus	68

H0727 – 0006

Inhaltsverzeichnis
Dok.Buch v.Papen

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
17	USA-Exh.58	Auszug aus Ambassador Dodd's Diary 1933-1938, Edited 1941 S.125-127, 148	69-70
		Deutsche Übersetzung	71-72
18		Eidesstattliche Versicherung von Frau Marthe v.Papen geb. von Boch-Galhau, vom 8.3.1946	73-74
		Deutsche Übersetzung	75-76
19		Eidesstattliche Versicherung des Friedrich Graf Schaffgotsch vom 8.5.1946	77-78
21	USA-Exh.412	Auszug aus Völkischer Beobachter, Ausgabe A, Süddeutsche Ausgabe, vom 15.7.1934,(betr. Nichtteilnahme v.Papen's an der Reichstagssitzung vom 15.7.1934)	79
22		Auszug aus: Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11.August 1919. Ein Kommentar für Wissenschaft und Praxis von Gerhard Anschütz, 12.Auflage 1930	80-82
23		Auszüge und Vermerke zum Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich vom 24.März 1933 (RGBl.I,141) (sog.Ermächtigungsgesetz) - 2001-PS -:	83-85
		I.Auszug aus Pfundtner-Neubert, Das neue deutsche Reichsrecht, Abschnitt Ia 1, S.1 (neu),	83
		II.und III: Vermerke,	83
		IV.Auszüge aus dem Reichsgesetzblatt 1933, Teil I: Titel von Notverordnungen des Reichspräsidenten auf Grund Art. 48 der Weimarer Verfassung vom Januar bis März 1933.	83-85
24		Vermerk über die früheren Ermächtigungsgesetze vom 13.10. und 8.12.1923.	86
25	USA-Exh.578 (2962-PS)	Auszug aus der Niederschrift über die Ministerbesprechung am 15.3.1933	87
26	USA-Exh.656 (2963-PS)	Auszug aus der Niederschrift über die Ministerbesprechung am 20.3.1933	88

H0727-0007

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
27		Auszüge betr.Sondergerichte: I.Verordnung der Reichsregierung über die Bildung von Sondergerichten vom 9.8.1932 (RGBl. I,404), II.Vermerk über die Aufhebung dieser Verordnung III.Vermerk über die weitgehende inhaltliche Übereinstimmung der beiden Sondergerichtsverordnungen vom 21.3.1933 - 2076-PS - und vom 9.8.1932 (vorstehend zu I) sowie Auszug aus der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6.10.1931, Sechster Teil, Kap.II (RGBl.1931, I,565). IV.Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung außerordentlicher Gerichte vom 29.3.1921 (RGBl.Seite 371), V.Auszug aus: Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11.8.1919, ein Kommentar für Wissenschaft und Praxis von Gerhard Anschütz, 12.Auflage,1930, Seite 419 ff.	89-98
28		Auszüge aus: I. Gesetz über Straffreiheit für politische Straftaten vom 21. Juli 1922 (RGBl.S.595), II. Gesetz über Straffreiheit vom 20.12.1932 (RGBl.I,559).	99-101
29	USA-Exh.58	Auszug aus Ambassador Dodd's Diary, Edited 1941, S.23-24 Deutsche Übersetzung	102 103
30		Äusserungen Hitler's zur Frage des Föderalismus, zitiert nach Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933 (vom 2.2.,1.2., 23.3.1933)	104
31		Auszüge zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich:	105-111
	2004-PS	I. Vorläufiges Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31.3.1933 (RGBl.1933, I,153) (vergl.2004-PS)	
	2005-PS	II. Zweites Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 7.4.1933 (RGBl.I,173) (vergl.2005-PS)	
	2007-PS	III. Reichsstatthaltergesetz vom 30.1.1935 (RGBl.I,65) (vergl.2007-PS)	
		IV. Auszug aus Pfundtner-Neubert, Das neue deutsche Reichsrecht, Abschnitt Ia,3,Seite 9 (neu).	

H0727 - 0008

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
32		Auszug aus: Österreichisches Jahrbuch 1933/1934, nach amtlichen Quellen herausgegeben vom Bundespressedienst, 15. Folge, S.110.	112
33		Auszüge zur Judenfrage: I. Aufruf Hitler's vom 10.3. 1933 aus Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933, II. Rundfunkerklärung Hitler's vom 12.3.1933 aus:Dokumente der deutschen Politik Bd.I 1935, III. Sitzung des Reichskabinetts vom 29.3.1933 aus Schulthess' (wie zu I), IV. Telegramm des Außenministers Frh.v.Neurath an Kardinal O'Connell vom 25.3.1933 aus Schulthess' (wie zu I), V. Bekanntmachung des Preuss. Justizministeriums vom 12.5. 1933 betr. die Zahlen der endgültig zugelassenen Anwälte aus Schulthess'(wie zu I).	113-114
35		Auszug aus Völkischer Beobachter, Bayernausgabe vom 19.8.1932,	115

H0727 – 0009

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
36		Auszug aus: Bischof Dr.Alois Hudal, Die Grundlagen des Nationalsozialismus,	116-118
37		Auszüge aus: Franz von Papen, "Appell an das deutsche Gewissen, Reden zur nationalen Revolution", Copyright 1933 by Gerhard Stalling A.-G.,Oldenburg i.O., und zwar: Bd.I, S.59: Aus der Rede in München am 1.3.1933 Bd.II,S.20-21: Aus der Rede in München am 10.6.1933 Bd.I, S.38: Aus der Rede in Dortmund am 24.2.1933 Bd.I, S.39: Aus der Rede in Dortmund am 24.2.1933 Bd.II,S.104:Aus der Rede in Dülmen am 22.8.1933	119
38		Erklärungen Hitler's zur religiösen Frage: I. Aus: Dokumente der deutschen Politik, Bd.I,S.4, II. Aus: wie vor Bd.I,S.13, III. Vermerk über das Zitat in v.Papen Dok.12 S.5.	120
39		Auszug aus: Völkischer Beobachter, Ausgabe A, Süddeutsche Ausgabe, vom 15.Mai 1933 (Kardinal v.Faulhaber auf dem Katholikentag in Chiemgau).	121
40		Auszug aus: Schulthess'Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933, Verfügung des Reichskanzlers zum Abschluß des Konkordats.	122
41		Auszüge aus: Schulthess'Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933, Telegramme des Vizekanzlers v.Papen an den Reichskanzler vom 20.7. und v.Papen's und des Bischofs von Trier an Hitler v.24.7.1933.	123-124
42		Auszüge aus: Völkischer Beobachter, Ausgabe A, Süddeutsche Ausgabe vom 25.7.1933 und 26.7.1933, Kundgebungen zum Abschluß des Konkordats.	125-126
43		Eidesstattliche Versicherung des Rudolf Freiherrn v.Twickel vom 4.5.1946	127

H0727-0010

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
44		Erklärung des Prälat Kaas nach dem Konkordatsabschluß vom 8. 7.1933	128
45		Auszug aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933, Telegrammwechsel Hitler-Hindenburg vom 13.7.1933	129
47		Eidesstattliche Versicherung des Dr.Roderich Graf Thun vom 18.4.1946	130–132
48	3268-PS= USA-Exh.356	Auszug aus: Ansprache Seiner Heiligkeit Papst PIUS XII an das Heilige Kollegium von 2.6.1945	133
49	116-PS = USA-Exh.685	Auszug aus: Erlaß des Stellvertreters des Führers vom 24.1.1939	134
50		Auszug aus: Wiener Neueste Nachrichten vom 29.3.1938 Seite 5, Das Bekenntnis der Kirche zu Deutschland	135–137
51	L-221 = USA-Exh.317	Auszug aus dem Aktenvermerk, Führerhauptquartier vom 16.7. 1941 Bo/Fu.	138
52		Eidesstattliche Versicherung des Abtes von Grüssau Friedrich Albert Schmitt vom 19.4.1946	139–140
53		Eidesstattliche Versicherung des P.H.Klein S.I.,Curatus bei St.Clemens in Berlin vom 30.1. 1946	141
55		Auszug aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1932, Reichskanzler v.Papen antwortet Herriot, 27.9.1932	142–143
56		Auszug aus: Völkischer Beobachter, Ausgabe A, Süddeutsche Ausgabe, vom 22.1.1934, Vizekanzler v.Papen spricht in Cottbus	144
59		Auszug aus:Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1934,Neujahrskundgebungen (Vizekanzler v.Papen über das deutsch-französische Verhältnis und die Saarfrage)	145–146

H0727 – 0011

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
60		Auszug aus: Dokumente der Deutschen Politik, Band I, Seite 106, Aufruf Hitler's vom 14.10.1933,	147-148
61		wie vor, Seite 107, Aufruf der Reichsregierung vom 14. 10.1933	149-15o
62		wie vor, Seite 139, Aufruf Hindenburg's vom 11.11.1933	151-152
63		Auszug aus:The Stars and Stripes, Volume 2, Number 85, vom 27.3.1946	153-154
		Deutsche Übersetzung	155-156
64		Auszug aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1933, Ansprache Fürst Starhemberg's vom 27.3.1933	157
65		wie vor, Jahrgang 1934, Ernennung v.Papen's zum Gesandten in Wien, Erklärung vom 8.8.1934	158
66	2247-PS= USA-Exh.64	Bericht v.Papen's an Adolf Hitler vom 17.5.1935	159-161
68		wie vor, vom 31.8.1935	162
69		wie vor, vom 21.4.1936	163
70		wie vor, vom 12.5.1936	164
71		wie vor, vom 16.7.1936	165
72		wie vor, vom 21.8.1936	166
73	2246-PS = USA-Exh.67	wie vor, vom 1.9.1936	167-168
74		wie vor, vom 1.6.1937	169-170
75	1760-PS = USA-Exh.57	aus: Aktennotiz des Hauptmanns Leopold vom Januar 1937 über die innere Befriedung Österreichs (zitiert nach Affidavit Messersmith 1760-PS)	171
76		Fragebogen Admiral von Horthy	172-173
78		Auszug aus: Dokumente der Deutschen Politik, Band 6, Teil I, Seite 124, amtliches Communiqué vom 15.2.1938	174

H0727 - 0012

v.Papen Dok.Nr.	bereits vorgelegt als	Beschreibung der Urkunde	Seite
79		Auszug aus:Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1938, aus der Rede Adolf Hitler's vor dem Reichstag vom 20.2.1938	175-176
80		Auszug aus: Das Archiv, 1938, Seite 1697, Erklärung Spaak's vom 16.3.1938	177
81		Auszug aus: Neues Wiener Tagblatt vom 3.4.1938, Staatskanzler a.D. Dr. Renner: "Ich stimme mit Ja".	178-179
82		Auszug aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender, Jahrgang 1938, Erklärung des Ev.Oberkirchenrats von Österreich vom 1.4.1938,	180
83		Auszug aus: Failure of a Mission, by Sir Neville Henderson, Seite 122,	181
		Deutsche Übersetzung	182
84		Auszug aus: The Time for Decision, by Sumner Welles, Seite 100	183
		Deutsche Übersetzung	184-185
85		Eidesstattliche Versicherung des Dr. Willy Glasebock vom 8.5.1946	186-188

H0727 - 0013

116

v.Papen Dok.36

Auszug aus dem Buch

Die Grundlagen des Nationalsozialismus

Eine ideengeschichtliche Untersuchung von katholischer Warte.

von

Bischof Dr.Alois Hudal

Rom.

Johannes Günther Verlag Leipzig und Wien.

Seite 17/18

. . . . Wie wertvoll sind z.B., um nur einige Gedanken herauszunehmen, die folgenden Programmpünkte des Nationalsozialismus; Volksgemeinschaft über trennende Hindernisse hinweg, die Sprache als geistiger Raum der Nation, die starke Sehnsucht nach einem neuen deutschen Lebensideal, das Bewußtsein des deutschen Schicksals in der Geschichte, die Verbundenheit mit der eigenen Rasse, der Versuch einer Lösung der Judenfrage, Sorge für einen artgesunden deutschen Nachwuchs, die Zerstörung des Parteienwesens, die Beseitigung der zu starken Vermengung von Religion und Politik, die Familienpflege, Kinderreichtum als Ehre und nationaler Stolz, die Wehrhaftigkeit, um die Lebensforderungen der deutschen Politik gegenüber einem in Waffen starrenden Europa zu verteidigen, opferfreudige Bejahung der deutschen Schicksalsgemeinschaft, die Reichsidee, die sich vorbereitende Erneuerung des Erziehungswesens, der ständische Gedanke, das aristokratische Führungsprinzip, Siedlungs- und Arbeitslager, Bevölkerungspolitik, dies alles ist konservatives Gedankengut, das zu den starken, werbenden Kräften der Bewegung gezählt werden muß. . . . .

Seite 19

. . . . So dient das folgende Werk der Klärung, die in einer Zeit großer Begriffsunklarheit und Geschichtsklitterung von jedem begrüßt werden muß, der es ehrlich mit dem deutschen Volke und dem Christentum meint. . . . .

H0727 – 0014

117

Seite 246/247

. . . . Die reichsdeutschen Katholiken lassen sich in ihrer Treue zu Volk und Reich von niemand übertreffen und bejahen die nationalsozialistische Revolution, weil sie ein Gericht über das Zeitalter der individualistischen Absonderung und Auflösung war, eine Rückbesinnung auf die ewige Schöpfungsordnung, auf die Bluts- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen und auf die völkische Wesensart. . . . .

Seite 249/250

. . . . So bleibt, weil das Christentum auch im 20.Jahrhundert die lebendige Kraftquelle ist und bleiben muß, eine moderne S y n t h e s e v o n c h r i s t l i c h e n , s o z i a l e n u n d n a t i o n a l e n G e d a n k e n n o c h i m m e r d a s g r o ß e Z i e l , dessen Verwirklichung wahrhaft des Schweißes der Edelsten des deutschen Volkes wert wäre. . . . .

Seite 256

. . . . L o r t z, "Nationalsozialismus und Kirche" , Nachtrag zu seiner Kirchengeschichte, S.391: " Der Nationalsozialismus galt lange als antikatholisch. Diese Meinung war aber nur ein verhängnisvolles Mißverständnis: 1. durch Unkenntnis des positiven Programms des Nationalsozialismus, wie es bereits seit 1925 in Hitlers Buch 'Mein Kampf' allgemein zugänglich authentisch niedergelegt war; 2. durch eine Verwechslung der nationalsozialistischen Kampfpropaganda und gewissen, sich der nationalsozialistischen Bewegung a n h ä n g e n d e n 'Reformatoren' germanisch-heidnischer oder kulturkämpferischer Art mit dem Kern der Bewegung; 3. durch eine g e w i s s e Verwechslung des politischen Katholizismus als religiöser und geistlicher Idee. Dieses Mißverständnis wurde definitiv beseitigt durch den Hirtenbrief der deutschen Bischöfe von Pfingsten 1933 und durch das Konkordat 1933 zwischen dem Heiligen Stuhl und der nationalsozialistischen Regierung Deutschlands. . . . . "

H0727 – 0015

H0727 - 0016

118

v. Papen Dok. 36

Seite 257

. . . . Lortz: " . . . . Wenn auch die göttliche Kirche sich nie mit irgendwelcher Bewegung identifizieren wird, sie kann garnicht anders, als dankbar diesen gewaltigen Bundesgenossen im Kampf gegen den gottlosen Rationalismus zu begrüssen." ...

H0727-0017

Aus : Franz von P a p e n

"Appell an das deutsche Gewissen".

Reden zur nationalen Revolution.

Copyright 1933 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i.O.

Bd. I, S.59: "Ich werde aber meinen Kampf um die gewaltigen konservativen Kräfte des deutschen Katholizismus nicht aufgeben."

Bd. II, S.20-21:" Hier liegt die Aufgabe, d i e a u c h I h n e n i n e r s t e r L i n i e b e s t i m m t i s t : d e n G e d a n k e n d e s K l a s s e n k a m p f e s z u ü b e r w i n d e n d u r c h e c h t d e u t s c h e n und k a t h o l i s c h e n A u f b a u d e r d e u t s c h e n G e m e i n s c h a f t ."

Bd. I, S.38:"Denn beide christlichen Konfessionen müssen gemeinsam das Erneurungswerk tragen. Ich sage es laut und deutlich - ich habe nicht für eine Partei optiert, wenn ich heute hier stehe - ich kämpfe in den vordersten Reihen der geistigen Revolution, in der wir stehen - kämpfe mit Ihnen allen gegen die Mechanisierung und Kollektivierung dieses Lebens und für die religiöse und soziale Erneuerung unseres deutschen Volkes."

Bd. I, S.39: "Meine Freunde aus Westfalen und gerade meine katholischen Bauern aus dem Münsterlande, mit denen ich mich so eng verbunden fühle: sie wissen, daß ich Namen und Stellung niemals hergeben würde, um eine politische Bewegung zu unterstützen, von der Gefahr für unsere heiligsten Güter drohen könnte. Gerade weil ich weiß, daß die sittliche Erneuerung unseres Volkes nur zu erreichen ist, wenn der katholische Volksteil, der so an seiner Kirche hängt und mit ihr lebt, daran seinen maßgebenden Anteil hat, gerade deshalb werbe ich dafür, daß der deutsche Katholizismus sich in dieser entscheidenden Stunde in die Front der nationalen Erhebung eingliedert."

Bd. II, S.104: " Das junge heranwachsende Geschlecht muss wieder in den Grundwahrheiten der christlichen Kirche erzogen und zum Kampf für das Leben gestählt werden."

v.Papen Dok.38

Erklärungen Hitler's zur religiösen Frage.

I. Aus: Dokumente der Deutschen Politik. 120
Band I, 1935.
Junker und Dünnhaupt Verlag, Berlin.

Seite 4

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk
1.Februar 1933

Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht. Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen.

II. Aus: Dokumente der Deutschen Politik
(wie oben zu I)

Seite 13

Der Tag der erwachenden Nation, Hitler in Königsberg
4.März 1933.

Wir wissen: "Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute umsonst. An Gottes Segen ist alles gelegen."

III. Vermerk:

ferner Hitler vor dem Reichstag am 23.3.1933.
(zitiert bereits in v.Papen Dok.12 S.5.)

H0727 – 0018

H0727 - 0019

121

v.Papen Dok. 39

Auszug

aus

VOELKISCHER BEOBACHTER

Ausgabe A / Sueddeutsche Ausgabe

135. Ausg. 46. Jahrg.

Muenchen, Montag, 15. Mai 1933

Katholikentag im Chiemgau

Traunstein, 14. Mai

.....Am Sonntag hielt Kardinal v. Faulhaber eine Pontifikalmesse im Freien mit einer Predigt, in der er u.a. ausfuehrte: In den Zeiten des Liberalismus habe man das Recht verkuendet, dass der einzelne sich frei ausleben duerfe und das Recht habe, in kapitalistischer Genussucht zusammenzuraffen. Heute hoeren wir von amtlicher Stelle wieder den Ruf, dass der einzelne sich einordne in das Volksganze. „Wir bekennen uns aufrecht zur Volksgemeinschaft und wir freuen uns ueber die Wendung der Geister."

H0727 – 0020

122

Verfügung des Reichskanzlers zum Abschluß des Konkordats.

aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Neunundvierzigster Jahrgang
Der ganzen Reihe 74. Band. 1933.
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München 1934.

8.Juli. Das Reichskonkordat wird von Vizekanzler v.Papen und Kardinalstaatssekretär Pacelli in Rom paraphiert.

Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordats erläßt der R e i c h s k a n z l e r folgende Verfügung: "Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Hl.Stuhl und der deutschen Reichsregg. erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des röm.=kath. Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen natsoz. Staates stellen werden. Ich ordne daher an: 1. Die Auflösungen solcher kath. Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregg. erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen. 2. Alle Zwangsmaßnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser kath. Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Maßnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft. Ich bin glücklich in der Überzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheinbar unlösliche Gegensätzlichkeit geraten waren. Der zwischen dem Reich und der kath. Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen. Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das ev. Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedigung glücklich vollenden wird." . . . .

H0727 – 0021

Telegramm v.PAPEN's an HITLER zur Unterzeichnung des Reichskonkordats. 123

aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Neunundvierzigster Jahrgang.
Der ganzen Reihe 74. Band. 1933.

C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1934.

20.Juli. In Rom wird das Reichskonkordat unterzeichnet.

Vizekanzler v. P a p e n richtet an den Reichskanzler folgendes Telegramm: "Ich melde Ihnen die soeben erfolgte Unterzeichnung des Reichskonkordats, dessen Text nach Vereinbarung mit der Kurie Sonnabend nachm. 6 Uhr veröffentlicht wird. Dank Ihrer großzügigen und weisen staatsmännischen Auffassung von der bedeutsamen Aufgabe der christlichen Kirche beim Neubau des Dritten Reiches ist damit ein Werk vollendet, das späterhin als eine historische Tat des Nationalsozialismus anerkannt werden wird. Nur die Wiederherstellung der christlichen, nationalen und sozialen Grundlagen wird es ermöglichen, die abendländische Kultur erfolgreich gegen alle Angriffe zu verteidigen, und Deutschland wird für diese historische Arbeit das unerschütterliche Fundament bilden. gez. v. Papen." . . . .

Telegramm v. PAPEN's und des Bischofs von Trier an HITLER vom 24. Juli 1933.

aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Neunundvierzigster Jahrgang.
Der ganzen Reihe 74. Band. 1933.
C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1934.

. . . . v. P a p e n und Bischof Bornewasser senden an Reichskanzler H i t l e r folgendes Telegramm: "Heute hat in Deutschlands ältestem Dome zu Trier in meiner und in des Vertreters Preußens Anwesenheit und in Anwesenheit aller Staatsbehörden durch den Herrn Kard. von Köln die Eröffnung der Ausstellung des Hl.Rockes Christi stattgefungen. Anläßlich dieser Feier versichern wir dem Führer,

der die christliche, nationale und soziale Grundlage des neuen Staates wiederherzustellen bemüht ist, unserer unverbrüchlichen Mitarbeit am Neuaufbau des deutschen Reiches. gez. v.Papen. gez. Dr.Bornewasser, Bischof von Trier." . . . .

H0727 – 0022

HO727 – 0023

Kundgebungen zum Abschluß des Konkordats 125

aus: Völkischer Beobachter vom Dienstag, 25.Juli 1933.
Ausgabe A / Süddeutsche Ausgabe.

Der deutsche Episkopat dankt dem Führer
Ein Brief des Kardinals Bertram zum Konkordat

Berlin, 24. Juli.

Der Vorsitzende der Fuldaer Bischofskonferenzen, K a r d i n a l = E r z b i s c h o f B e r t r a m, hat an den R e i c h s k a n z l e r folgendes Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Reichskanzler!

Anerkennung und Dank aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats namens der in der Fuldaer Bischofskonferenz vereinigten Oberhirten auszusprechen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der Episkopat aller Diözesen Deutschlands hat, wie die öffentlichen Kundgebungen erweisen, sobald es nach der Neugestaltung der politischen Verhältnisse durch Eurer Exzellenz Erklärungen ermöglicht wurde, sogleich die aufrichtige und freudige Bereitwilligkeit ausgesprochen, nach bestem Können zusammenzuarbeiten mit der jetzt waltenden Regierung, die die G e w ä h r l e i s t u n g v o n c h r i s t l i c h e r V o l k s e r z i e h u n g, die A b w e h r v o n G o t t l o s i g k e i und U n s i t t l i c h k e i, den O p f e r s i n n f ü r d a s G e m e i n w o h l und den S c h u t z d e r R e c h t e d e r K i r c h e als Leitsterne ihres Wirkens aufgestellt hat.

Daß die h a r m o n i s c h e Z u s a m m e n a r b e i t v o n K i r c h e u n d S t a a t zur Erreichung dieser hohen Ziele im Reichskonkordat einen feierlichen Ausdruck und feste, klare Grundlinien gefunden hat, ist insbesondere, nächst der Weisheit des Heiligen Stuhles, dem staatsmännischen Weitblick und der Tatkraft der Reichsregierung zu verdanken.

Mit dem tiefen und herzlichen Dank für die rasche Verwirklichung dieser Vereinigung der höchsten Gewalten verbindet der Episkopat den dringenden Wunsch, daß auch in der Ausführung und Auswirkung ein herzliches und aufrichtiges Entgegenkommen herrschen möge, damit es der Kirche um so

leichter werde, die hohen Kräfte unserer heiligen Religion in F ö r d e r u n g v o n G o t t e s g l a u b e n , S i t t l i c h k e i t und t r e u e m G e h o r s a m g e g e n d i e l e i t e n d e n A u t o r i t ä t e n siegreich zum Wohle von Volk und Vaterland zu entfalten.

In tiefer Verehrung Euer Exzellenz ganz ergebener

gez. A. Card. B e r t r a m .

---

aus: Völkischer Beobachter vom Mittwoch, 26.Juli 1933.
Ausgabe A / Süddeutsche Ausgabe.

"Des Führers säkulare Tat"

Akademikerdank an Adolf Hitler für das Reichskonkordat.

Maria-Laach, 25. Juli.

Der Generalvorstand des K a t h o l i s c h e n A k a d e m i k e r v e r b a n d e s hat aus Anlaß seiner soziologischen Sondertagung a n d e n P a p s t und an R e i c h s k a n z l e r A d o l f H i t l e r Danktelegramme für den Abschluß des R e i c h s k o n k o r d a t e s gerichtet. Das Telegramm an den Führer hat folgenden Wortlaut:

"Wir durften gestern anläßlich unserer Tagung über die Reichsidee aus dem Munde des Herrn Vizekanzlers von Papen in der Benediktiner=Abtei Maria=Laach die Grundgedanken des soeben unterzeichneten Konkordats vernehmen.
Wir erfuhren, in wie weitherziger Weise Sie, Herr Reichskanzler, Ihre Person führend eingesetzt haben für eine großherzige Regelung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Wir danken Ihnen, Herr Reichskanzler, für diese säkulare Tat und verbinden hiermit das Versprechen überzeugter Mitarbeit am Aufbau des neuen Deutschland.

Der Generalvorstand des Katholischen Akademikerverbandes:
Kirnberger, Münch, Landmesser."

H0727-0024

Eidesstattliche Erklärung
des
Rudolf Freiherrn von Twickel.

Im Dezember 1945 wandte sich der Verteidiger des Herrn Franz von Papen an mich mit der Bitte, den Kardinal von G a l e n zu fragen, ob er bereit sei, über die kirchenpolitische Haltung seines Mandanten ein Urteil abzugeben. In einer Besprechung, die ich um die Jahreswende 1945/46 mit Seiner Eminenz dem Kardinal von Galen hatte, erklärte er mir Folgendes:

er wünsche nicht persönlich in Nürnberg zu erscheinen, er sei aber bereit, bei einer kommissarischen Vernehmung in folgender Weise oder so ähnlich auszusagen:" Ich bin der Ansicht, daß die Tätigkeit des Angeklagten bei Abschluss des Konkordats im Jahre 1933 seiner seit 1921 im öffentlichen Leben gezeigten positiv katholischen Einstellung entsprang, und daß er bei Abschluss dieses Vertrages nicht ausschließlich einen Vorteil des Staates bezweckte."

Der Kardinal wies mich weiter auf die Ansprache des Papstes vom 2.6.1945 hin, nach welcher das Konkordat der kath. Kirche eine rechtliche Verteidigungsgrundlage geboten habe.

Aus eigenem Erleben kann ich noch Folgendes feststellen:
Im Jahre 1925, kurz nach der Wahl Hindenburg's zum Reichspräsidenten, sagte mir Herr von Papen, er habe dem alten Herrn empfohlen, ein Konkordat mit der Kurie abzuschliessen.

Ich habe mich mit dem Herrn von Papen in der Zeit von 1920 - 1939 häufiger über kirchenpolitische Fragen unterhalten. Bei mir besteht kein Zweifel an der Echtheit seiner im privaten wie im öffentlichen Leben zur Schau getragenen christ-katholischen Gesinnung.

Münster, den 4. Mai 1946. gez. Rudolf Freiherr von Twickel.

Die auf der Vorseite befindliche Unterschrift des Herrn Gutsbesitzer Rudolf Freiherrn von Twickel, wohnhaft in Havixbeck, beglaubige ich hierdurch. Die Unterschrift ist in meiner Gegenwart vollzogen.

Nr. 86 der Urkundenrolle für 1946

Münster, den 4. Mai 1946. gez. Dr. Werner Reineke.

H0727 - 0025

H0727 - 0026

128

v.Papen Dok. 44

Erklärung des Prälat K a a s
nach dem Konkordats-Abschluss
am 8. Juli 1933

" Der deutschen Zukunft den Weg bereiten - war das Ziel unserer Arbeit. Möge aus der gemeinsamen Arbeit die Einheit des Wollens erwachsen, die Deutschlands stärkste und unüberwindlichste Waffe sein wird. Der "aditus ad pacem" ist geschaffen. Möge die "Pax" selbst bald gesichert sein!

gez. Dr. Ludwig KAAS

So sei es!

gez. Dr. BUTTMANN

gez. Diego v. BERGEN

gez. Dr. STEINMANN

gez. SAURMA

gez. Kurt BEHR

gez. Gerhard WOLF

gez. H.v. BOSE

gez. E. KLEE "

v.Papen Dok. 45

Telegrammwechsel HITLER=HINDENBURG
bezüglich Befriedung der evangelischen Kirche.

aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Neunundvierzigster Jahrgang.
Der ganzen Reihe 74. Band. 1933.
C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1934.

13. Juli. Telegrammwechsel Hitler=Hindenburg.
Reichskanzler H i t l e r richtet an den Reichspräsidenten folgendes Telegramm nach Neudeck: Hochverehrter Herr Reichspräs.! Nachdem Dienstag das Verfassungswerk der D.Ev.Kirche zum Abschluß gebracht ist, sind gestern die Verhandlungen über die Beilegung des preuß. Kirchenkonflikts in einer für Staat und Kirche gleichermaßen befriedigenden Weise zu Ende geführt worden. Die auch mir besonders am Herzen liegende innere Freiheit der Kirche wird durch Zurückziehung der Kommissare und Unterkommissare des Staates außer Zweifel gestellt. Der innere Neubau der Landeskirchen wird nach kirchlichem Recht durch freie Wahl des ev. Kirchenvolkes einer baldigen Vollendung entgegengeführt werden. Ich bin glücklich, Ew. Exz. berichten zu können, daß nunmehr Gewähr gegeben ist, Ihren auch von mir und allen Beteiligten gehegten Wunsch nach Befriedung des ev. Kirchenlebens binnen kürzester Frist erfüllt zu sehen. In verehrungsvoller Ergebenheit (gez.) Reichskanzler Adolf Hitler.

Reichspräs. v. H i n d e n b u r g antwortet: "Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Verfassungswerk für die deutsche ev. Kirche fertiggestellt und der Kirchenkonflikt in Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit um die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der ev. Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichsmin. des Innern Dr. Frick von Herzen Dank. Mit freundlichen Grüßen (gez.) v. Hindenburg, Reichspräs."

H0727 – 0027

Eidesstattliche Versicherung des Roderich Graf T H U N .

Mir ist die strafrechtliche Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung bekannt. Mir ist ferner bekannt, daß die nachstehende eidesstattliche Versicherung zur Vorlegung bei dem Internationalen Militär-Tribunal in Nürnberg bestimmt ist.

Ich, der Unterzeichnete, Roderich Graf T h u n , aus Jettingen an der Mindel, versichere folgendes an Eides statt:

Ich war Geschäftsführer der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" von deren Gründen im Oktober 1933 bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1934. Anlaß für die unter hauptsächlicher Mitwirkung des damaligen Vizekanzlers von P a p e n erfolgte Gründung dieser Organisation war die durch die politische Entwicklung besonders notwendige Verteidigung der katholischen Belange. Praktisch wurde demzufolge ihr hauptsächliches Arbeitsgebiet die Feststellung von Gefährdungen oder Schädigungen katholischer Interessen. Diese sehr zahlreichen Fälle wurden durch die unteren Organe der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" an die Geschäftsführung herangebracht und gesammelt Herrn von Papen zur Intervention bei den maßgebenden Reichsstellen, insbesondere bei Hitler und Hess, übergeben.

Ich kann erklären, daß der Umfang dieser Interventionen so groß war, daß Herr von Papen sich zu den betreffenden Besprechungen stets eine besondere Liste der wichtigsten akuten Fälle mitnahm. Er hat sich - wie ich aus der nachfolgenden Bearbeitung feststellen konnte - jedesmal mit großer Energie für die Beseitigung der gerügten Mängel eingesetzt.

Die "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" war eine politische Vereinigung zur Wahrung der Interessen des katholischen Volksteils. Bis zur Zwangsauflösung der politischen Parteien waren die katholischen Interessen im Rahmen der Parteien wahrgenommen worden. So durch das Zentrum und den Katholiken-

ausschuss

H0727 - 0028

der deutschnationalen Volkspartei. Diese politischen Interessen der Katholiken vertraten wir nunmehr im Rahmen der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher", der einigen damals noch möglichen Organisationsform. Die "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" war daher eine politische, keinesfalls eine religiöse oder kirchliche Einrichtung, die dem Schutze des Concordats unterlegen hätte.

Am 30.6.1934 wurde das Büro der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" durch Beamte der Gestapo besetzt, die Akten beschlagnahmt und abtransportiert, ich selbst wurde in Haft genommen.

An sich traf diese Maßnahme uns nicht ganz unvorbereitet, da schon einige Zeit vorher ein Vertrauter Hitlers, Hauptmann von P f e f f e r , der zur Beobachtung der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" eingesetzt war, des öfteren mir gegenüber geäussert hatte, daß die "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" sich durch ihre Tätigkeit den Parteidienststellen gegenüber immer mehr suspect mache, und daß insbesondere die Persönlichkeit des an ihrer Spitze tätigen Herrn von Papen diese Organisation in zunehmendem Maße belaste, da Herr von Papen bei den in Betracht kommenden Parteistellen ganz allgemein immer mehr als untragbar angesehen werde.

Auch nach meiner nach einiger Zeit erfolgten Freilassung aus der Haft wurden die beschlagnahmten Akten nicht zurückgebracht. Entsprechend der Einstellung der Parteidienststellen kam auch ein Wiederaufleben und eine weitere Tätigkeit für die Organisation nicht mehr in Betracht. Praktisch wäre ausserdem eine weitere Wirksamkeit der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" auch schon deswegen nicht mehr möglich gewesen, da die einzige Persönlichkeit, welche die laufend notwendigen Interventionen vornehmen konnte, Herr von Papen, zumal nach seiner Übersiedlung nach Wien, in Wegfall gekommen war. Es bestand für die Leitung jetzt nur noch die Frage, wie die tatsächliche Beendigung ihrer Tätigkeit auch offiziell festgelegt würde. Hierbei war insbesondere zu berücksichtigen, daß im Falle einer offiziell erklärten Zwangsauflösung

H0727 – 0029

132

die große Zahl der Katholiken, die sich bei der Arbeit für die Organisation herausgestellt hatten, entsprechend verfolgt worden wäre. Um dies zu verhindern, wurde die Auflösung von der Leitung der "Arbeitsgemeinschaft Katholischer Deutscher" selbst erklärt. Diese Erklärung war nach dem oben Gesagten rein deklaratorischer Natur, nachdem seit fast 3 Monaten durch die erfolgte Zwangsmaßnahme die Auflösung bereits tatsächlich existent war. Um das Letzte noch mögliche für die Wahrung der katholischen Interessen zu tun, wurde nicht verabsäumt, in dieser Erklärung nochmals darauf hinzuweisen, daß die amtlichen Stellen sich zum Schutze der christlichen und kirchlichen Belange, insbesondere durch Hitler selbst, feierlich verpflichtet hätten.

Nürnberg, den 18. April 1946

gez. Dr. Roderich Graf T h u n .

H0727 –0030

v.Papen Dok.48
Auszug aus 3268 PS = USA-Exh.356

133

Ansprache seiner Heiligkeit Papst PIUS XII an das Heilige Kollegium
(Kollegium der Kardinäle)
2ter Juni, 1945

. . . . Trotzdem muß anerkannt werden, daß das Konkordat in den darauffolgenden Jahren einige Vorteile brachte oder zumindest schlimmeres Unheil verhinderte. Tatsächlich trotz all der Verstöße, der es ausgesetzt war, gab es den Katholiken eine rechtliche Basis der Verteidigung, sowie ein Bollwerk hinter dem sie sich im wachsenden Kampfe der religiösen Verfolgung in ihren Gegenmaßnahmen schützen konnten - solange dies möglich war. . . . .

H0727 - 0031

v.Papen Dok.49

Auszug aus 116 PS - USA-Exh. 685

134

Abschrift

Der Stellvertreter des Führers. Den 24.Januar 1939.
III D - Es.
3230/0/15 - 4278 g.

GEHEIM!

An den
Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung, z.Hd.Herrn
Reg.Rat J ä h n e r t ,
- oder Vertreter im Amt -

B e r l i n W.8.
Unter den Linden 69.

Betrifft: Theologische Fakultäten.

Unter Hinweis auf Ihr Schreiben vom 28.November 1938 - Amtschef W - und die Besprechung zwischen Herrn Staatsminister Dr. Wacker und meinem Sachbearbeiter Pg. Wemmer darf ich Ihnen in Bestätigung dieser Unterredung die Stellungnahme der Partei noch einmal kurz mitteilen.

Grundsätzlich kann die theologische Forschung nicht mit den übrigen Wissenschaftsgebieten an den Universitäten gleichgestellt werden, da sie weniger eine freie Wissenschaft, als vielmehr eine konfessionelle Zweckforschung darstellt. Aus diesem Grunde bestehen deshalb keine Bedenken, wenn die theologischen Fakultäten an den deutschen Hochschulen wesentlich eingeschränkt werden.

Dabei ist, wie Sie in Ihrem Schreiben ebenfalls ausgeführt haben, auf die Bestimmungen der Konkordate und Kirchenverträge Rücksicht zu nehmen. Bei denjenigen Fakultäten, die durch keine ausdrückliche Bestimmung in den Konkordaten und Kirchenverträgen erwähnt sind, wie z.B. München und einige andere, kann ohne weiteres eine Beseitigung in die Wege geleitet werden. Dasselbe gilt für die theologischen Fakultäten in der Ostmark, Wien und Graz. . . . .

Heil Hitler!
I.V. gez.M. Bormann

H0727 - 0032

135

Auszug

aus

Wiener Neueste Nachrichten

Dienstag, den 29. Maerz 1938

Seite 5

Die faksimilierten Originaldokumente der Bischoefe

Das Bekenntnis der Kirche zu Deutschland

Wie wir in der Montagausgabe meldeten, haben die oesterreichischen Bischoefe zwei Erklaerungen abgegeben, in denen sie sich zu Grossdeutschland bekennen. Wir bringen nunmehr die Reproduktionen der Originaldokumente einschliesslich des Schreibens, mit dem Kardinal Dr. INNITZER die Erklaerungen an den Beauftragten des Fuehrers fuer die Volksabstimmung, Gauleiter BUERCKEL, uebersandte. Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Gauleiter! Beigeschlossene Erklaerung der Bischoefe uebersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischoefe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfuellt haben. Ich weiss, dass dieser Erklaerung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung
und Heil Hitler!

gez. Th. Kard. Innitzer
Eb.

Siegel
Der Erzbischof von Wien

Wien, am 18. Maerz
1938

Sehr geehrter Herr Gauleiter.

Beigeschlossene Erklaerung der Bischoefe uebersende ich hiermit. Sie ersehen daraus, dass wir Bischoefe freiwillig und ohne Zwang unsere nationale Pflicht erfuellt haben. Ich weiss, dass dieser Erklaerung eine gute Zusammenarbeit folgen wird.

H0727-0033

H0727-0034

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung
und Heil Hitler!

gez. Th.Kard.Innitzer
Eb.

Vorwort zur feierlichen Erklaerung der oesterreichischen Bischoefe in Sachen der Volksabstimmung

Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischoefe von Oesterreich angesichts der grossen geschichtlichen Stunden, die Oesterreichs Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjaehrige Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfuellung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Glaeubigen zu richten.

Wir koennen das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Fuehrers fuer die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Buerckel, die aufrichtige Linie seiner Politik bekanntgab, die unter dem Motto stehen soll: "Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist."

Wien, am 21. Maerz 1938

Fuer die Wiener Kirchenprovinz:
gez. Th.Kard.Innitzer
Eb.

Fuer die Salzburger Kirchenprovinz:
gez. S. Waitz
Fuerst-Erzbischof

Feierliche Erklaerung!:

Aus innerster Ueberzeugung und mit freiem Willen erklaeren wir unterzeichneten Bischoefe der oesterreichischen Kirchenprovinz anlaesslich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutsch-Österreich:

Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des voelkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik fuer das Deutsche Reich und Volk und namentlich fuer die aermsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Ueberzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstoerenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde.

Die Bischoefe begleiten dieses Wirken fuer die Zukunft mit ihren besten Segenswuenschen und werden auch die Glaeubigen in diesem Sinne ermahnen.

Am Tage der Volksabstimmung ist es fuer uns Bischoefe selbstverstaendliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen glaeubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

Wien, am 18. Maerz 1938.

Gez. Th.Kard. Innitzer Eb.
Gez. S. Waitz F.E.B.
Gez. Johannes Maria Gfoellner
Gez. Adam Hefter F.B.
Gez. Ferd. Pawlikowski E.B.
Gez. Michael Memelauer

H0727 – 0035

138

v.Papen Dok.51.

Auszug aus L 221 - USA Exh.317.

Führerhauptquartier, 16.7.1941.
Bo/Fu.

GEHEIME REICHSSACHE!

A k t e n v e r m e r k

Auf Anordnung des Führers fand heute bei ihm um 15 Uhr eine Besprechung mit Reichsleiter Rosenberg, Reichsminister Lammers, Feldmarschall Keitel, mit dem Reichsmarschall und mir statt.

Die Besprechung begann um 15 Uhr und dauerte mit einer Kaffeepause bis gegen 20 Uhr. . . . .

. . . . (Nebenbei: Der Führer betont, die Tätigkeit von Kirchen käme keinesfalls in Frage. Papen habe ihm über das Auswärtige Amt schon eine lange Denkschrift geschickt, in der behauptet würde, jetzt sei der richtige Augenblick, die Kirchen wieder einzuführen; dies komme aber keinesfalls in Frage.) . . . .

H0727 - 0036

139
v. Papen Dok. 52.

H0727 —0037

Eidesstattliche Versicherung.

Mir ist die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung bekannt, insbesondere ist mir bekannt, daß die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung strafbar ist. Insbesondere ist mir auch bekannt, daß meine nachstehende eidesstattliche Versicherung dem Internationalen Militär Tribunal in Nürnberg eingereicht werden soll. Ich, der Unterzeichnete, Abt der Benediktiner-Abtei Grüssau in Schlesien, Friedrich Albert S c h m i t t , jetzt wohnhaft in Hemsbach bei Osterburken in Baden, versichere folgendes an Eides statt:

Mir ist der frühere Reichskanzler Franz von P a p e n seit dem Jahre 1925 bekannt. Ich habe ihn in dieser Zeit oftmalig, zum letzten Mal im Herbst 1939, bei katholischen Tagungen und auch privat getroffen. Ich bin mit ihm im Laufe der Jahre in ein recht enges Vertrauensverhältnis gekommen. Er hat sich hierbei mir gegenüber über seine innere Einstellung zu den akuten Tagesfragen sehr freimütig geäußert. Wir haben uns weiterhin auch über alle Fragen unterhalten, die ihn innerlich bewegten, so daß ich glaube berechtigt zu sein, ihn in seiner Persönlichkeit klar beurteilen zu können.

Herr von Papen ist nach meiner festen Meinung ein überzeugter Katholik, der sein stets klar hervortretendes katholisches Leben sicher aus reinster innerster Überzeugung und nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen geführt hat. Er hat an allen auftretenden katholischen Fragen aktiven Anteil genommen.
Herr von Papen war von der alsbald nach Konkordatsabschluß erkennbar werdenden illoyalen Haltung der deutschen Regierung aufs Tiefste erschüttert, und er hat stets eingehend über seine große Sorge in dieser Hinsicht mit mir gesprochen, sowie Mittel erwogen, den Verletzungen entgegen zu treten. Ich selbst kann aus eigener Erfahrung auch bekunden, daß er sich persönlich im kirchlichen Sinne für die loyale Einhaltung des Konkordats aktiv eingesetzt hat.
Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, daß Herr von Papen in der ersten Zeit nach dem Konkordatsabschluß bei Erörterung seiner diesbezüglichen Sorgen mir einmal erklärte, daß er über die Haltung Hitlers noch immer kein klares Bild habe. Immer wieder müsse er den Einfluß

radikal antikirchlicher Persönlichkeiten der Partei feststellen, die jede Möglichkeit, zu einer vernünftigen Lösung zu kommen, verhinderte.
Jedenfalls kann ich aus der Kenntnis der Person des Herrn von Papen und seines zu jeder Zeit erfolgten Eintretens für die katholische Sache meine feste Überzeugung dahin zum Ausdruck bringen, daß Herr von Papen in loyalster Absicht an dem Abschluß des Konkordats mitgewirkt, die von staatlicher Seite aus erfolgten Verletzungen der Konkordatsbestimmungen aufs Schärfste mißbilligt hat und im Rahmen seiner Möglichkeiten ihnen entgegengetreten ist.
Hatte ich bereits früher aus den absolut freimütigen Gesprächen mit Herrn von Papen die Überzeugung gewonnen, daß dieser ein Gegner jeder, insbesondere auch der außenpolitischen Gewaltpolitik war, so habe ich diesen Eindruck ganz besonders gelegentlich unserer letzten Zusammenkunft im Herbst 1939 bestätigt gefunden. Damals - selbst unter dem Eindruck des deutschen Sieges in Polen - hat er offen erklärt, daß er den ausgebrochenen Krieg für ein ungeheures Unglück ansehe.

Hemsbach, den 19. April 1946.

gez. Friedrich Albert Schmitt
Abt von Grüssau.

H0727 - 0038

141

v.Papen Dok.53

Eidesstattliche Versicherung des

P.H. Klein S.I., Curatus bei St. Clemens.

Kath. Pfarramt
St. Clemens.
Berlin S.W.11
Saarlandstrasse 66.

Am 1. März 1943 wurde die kath. St. Clemenskirche zu Berlin Stresemannstrasse 66 von der Stadt Berlin auf Veranlassung des Chefs des SS/Amtes W VII SS/Obersturmbannführer Mischke als Möbellager beschlagnahmt.

Der damalige Botschafter in Ankara, Herr Franz von Papen, legte daraufhin beim Berliner Gauleiter Goebbels energischen Protest ein, durch den ein Befehl erwirkt wurde, daß nicht nur die St. Clemenskirche wieder für den Gottesdienst freigegeben wurde, sondern fortan keine Kirche mehr als Möbellager für Bombengeschädigte beschlagnahmt werden durfte.

Ich versichere an Eidesstatt die Richtigkeit dieser Angaben.

Berlin, Stresemannstrasse 66, den 30.1.46

gez. P.H.Klein S.I
Curatus bei St. Clemens.

H0727 – 0039

Aus: Schulthess'

Europäischer Geschichtskalender.

Herausgegeben von Ulrich Thürauf.
Neue Folge. Achtundvierzigster Jahrgang.
Der ganzen Reihe 73. Band.

1932.
C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung
München 1933.

27. September. Reichskanzler v.Papen antwortet Herriot.

Der Reichskanzler empfängt den Chefredakteur des "WTB", der an ihn die Frage richtet, ob er in der Sonntagsrede des franz. Ministerpräsidenten (vgl. S.302 f.) eine Förderung der Abrüstungsdiskussion erblicke. Der Reichskanzler erwidert: Leider muss ich dies verneinen. Ich sehe darin nur eine neue Erschwerung jeder Verständigung und eine Bestätigung der völlig negativen Auslegung der franz. Note vom 1.. Sept. Das kann nicht verwundern.

Denn als Herr Herriot, der sich in Genf zu diplomatischen Verhandlungen während der Konferenz bereit erklärt hatte, unseren ersten Schritt zur Anbahnung solcher Verhandlungen öffentlich bekanntgab, noch ehe er uns antwortete, eine große Anzahl dritter Staaten mit der deutschen Anregung befasste - ohne unsere Einwilligung hierzu vorher einzuholen, wie es die Loyalität oder zum mindesten die Courtoisie verlangt hätte - schon damals war es klar, daß Frankreich keine Verständigung wünscht. Daher stelle ich fest: Es handelt sich nicht um die deutsche Aufrüstung, sondern um die Einlösung des Abrüstungsversprechens der anderen Mächte. Von deutscher Aufrüstung ist keine Rede, sondern von deutscher Gleichberechtigung und der gleichen Behandlung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz. Die Abrüstungskonferenz ist ohne Vorbehalt hinsichtlich der deutschen Gleichstellung einberufen und eröffnet worden. Deutschland ist vor sechs Jahren ohne Vorbehalt hinsichtlich seiner Gleichberechtigung in den Völkerbund aufgenommen worden und selbst in Versailles, wo die Siegermächte sich nicht gescheut haben, Deutschland die unerhörtesten Bedingungen aufzuerlegen, hat niemand die ständige Disqualifizierung Deutschlands auf militärischem Gebiete zu fordern gewagt. Jetzt soll die Entwicklung des letzten Jahrzehnts, die auf Normalisierung der zwischenstaatlichen Beziehungen hindrängt, rückwärts revidiert und Deutschland der Status eines Volkes minderen Rechts auferlegt werden. Das können wir natürlich nicht hinnehmen. .... Wir verlangen selbstredend, daß die Abrüstungskonvention, auf die die Welt schon so lange hat warten müssen, auf uns ebenso anwendbar sei wie auf alle andern Staaten. Unsere praktischen

H0727 -0040

Forderungen, die sehr zu unrecht als Aufrüstung verdächtigt werden, besagen nichts anderes, als dass wir -selbstverständlich im Rahmen der Konvention — dieselbe Freiheit der Anpassung unserer Rüstungen an unsere sozialen und nationalen Bedürfnisse verlangen, die jedem anderen Staate zusteht. Wir haben angeboten, über Art und Umfang dieser Anpassung zu verhandeln. Ferner fordern wir, daß wir mit gleichem Maße hinsichtlich der Rüstungsfaktoren gemessen werden wie andere auch. In Versailles vertrat man die These, daß gewisse Waffen, die uns damals verboten wurden, Angriffswaffen seien. Heute will man sie zu Verteidgungswaffen erklären, uns aber nach wie vor versagen, sie zu führen, uns also theoretisch die Gleichberechtigung versagen und praktisch das Recht auf Verteidigung einschränken. Das Recht auf Verteidigung aber hat uns niemand absprechen können und wollen - auch Herr Herriot nicht. Daß wir dieses Grundrecht jedes Volkes ausüben können, darin gipfeln die Forderungen, die nicht nur der für die Landesverteidigung verantwortliche Minister, sondern die gesamte Reichsregierung einmütig erhoben hat. Wir haben niemals verlangt, uns in demselben Umfange zu bewaffnen, wie dies Frankreich und andere Staaten tun. Wir erstreben den Rüstungsausgleich durch Senkung des allgemeinen Rüstungsniveaus.

.... Nur die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung kann die Entspannung zwischen den Völkern herbeiführen, die wir alle erstreben. Sie ist die Grundlage des Friedens und jener moralischen Abrüstung, von der so oft gesprochen wurde.

H0727 – 0041

H0727 – 0042

144

von Papen Dok. 56

Auszug

aus

VOELKISCHER BEOBACHTER

Ausgabe A/ Sueddeutsche Ausgabe

22. Ausg. 47. Jahrgang

Muenchen, Montag, 22. Januar 1934

Vizekanzler von PAPEN spricht in Kottbus

Kottbus, 21. Januar

Auf einer von der N.S.D.A.P. und der Bezirksgruppe Kottbus des Stahlhelm veranstalteten Reichsgruendungsfeier sprach am Samstagnachmittag Vizekanzler von PAPEN.....

... Wir wuenschen das Dritte Reich der Deutschen zu einem Garanten des europaeischen Friedens zu machen, weil wir wissen, dass die ungeheuren sozialen Spannungen, die auf allen Laendern lasten, nur in friedlicher Aufbauarbeit ueberwunden werden koennen. Ein neuer Krieg waere der Zusammenbruch aller abendlaendischen Kultur! ....

145

Auszug aus: Schulthess' Europäischer Geschichtskalender

Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Fünfzigster Jahrgang
Der ganzen Reihe 75. Band. 1934.

C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung
München 1935.

1.Jan. Neujahrskundgebungen.

Seite 5

. . . . Vizekanzler v. P a p e n veröffentlicht in der "Berliner Börsenztg." einen Aufsatz über das D e u t s c h = f r a n z . Verhältnis, das er als das "Kernproblem der europäischen Lage" bezeichnet. U.a. führt er darüber folgendes aus: Wir wünschen an der Wende der neuen Zeit den jahrhundertealten Kampf mit Frankreich zu beenden. In der Frage der Sicherheit sind wir bereit alle gewünschten Garantien zu geben. Zwischen unseren Ländern befindet sich eine breite, entmilitarisierte Zone, und keine Befestigung irgendwelcher Art sichert die deutsche Westgrenze oder ermöglicht in Zukunft irgendeine militärische Operation gegen unseren westlichen Nachbarn. Wir verstehen es, wenn Frankreich eine starke Rüstung wünscht, und wir haben nichts dagegen, daß es diese starke Rüstung und seinen Wall phantastischer Grenzstellungen beibehält. Das einzige, was wir fordern, ist das geringe Maß relativer Sicherheit, deren wir selbst, wie jeder souveräne Staat, bedürfen. Aber es gibt zwischen uns noch einen Punkt zu regeln, ohne den der deutsch-franz.Friede niemals endgültig und aufrichtig sein kann: die S a a r f r a g e . Das Saargebiet ist ein Rest des Geistes jener imperialistischen Politik, welche die Friedensverträge von 1919 erfüllt. Mit dieser Politik muß man entschlossen endgültig Schluß machen, wenn man den Frieden will. Es wäre deshalb kurzsichtig, die Herbeiführung des deutsch-franz. Ausgleichs heute durch ein Abk. in der Rüstungsfrage erreichen zu wollen, wenn man in Jahresfrist in einen erbitterten Abstimmungskampf um das Saargebiet treten soll. Wir Deutschen können nichts sehnlicher wünschen, als der ganzen Welt durch eine Abstimmung zu beweisen, daß dieses Land deutsch ist, daß es mit allen Fasern seines Herzens zum Mutterland zurückstrebt. Wir haben diese Abstimmung

H0727-0043

146

wahrlich nicht zu fürchten. Aber weshalb soll man diesen Schwebezustand und die Beendigung der daraus resultierenden Spannungen noch um ein weiteres Jahr hinausschieben? Wir sind bereit, morgen abstimmen zu lassen, wenn Frankreich wünscht, daß die Weltgeschichte von den Irrtümern seiner imperialistischen Politik auf diese Weise Notiz nehmen soll. Keine Regg., der es wirklich ernst ist mit der Herbeiführung des Friedens, sollte deshalb zögern, das Problem sofort in Angriff zu nehmen. Die wirtschaftlichen Fragen dieses an der Grenze Frankreichs liegenden Gebiets können und müssen in einer Form gelöst werden, die den Interessen beider Völker dient. Das wäre eine wahre Friedenspolitik.

H0727 – 0044

v.Papen Dok.60

147

Auszug aus:

"Dokumente der deutschen Politik"

Band 1

1935

Junker und Dünnhaupt Verlag /Berlin.

Seite 106

Aufruf des Führers zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund.

14.Oktober 1933.

An das deutsche Volk!

Erfüllt von dem aufrichtigen Wunsche, das Werk des friedlichen inneren Wiederaufbaues unseres Volkes, seines politischen und wirtschaftlichen Lebens durchzuführen, haben sich ehemals deutsche Regierungen in Vertrauen auf die Zubilligung einer würdigen Gleichberechtigung bereit erklärt, in den Völkerbund einzutreten und an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Deutschland wurde dabei bitter enttäuscht.

Trotz unserer Bereitwilligkeit, die schon vollzogene deutsche Abrüstung, wenn nötig, jederzeit bis zur letzten Konsequenz fortzuführen, konnten sich andere Regierungen nicht zur Einlösung der von ihnen im Friedensvertrag unterschriebenen Zusicherungen entschliessen.

Durch die bewußte Verweigerung einer wirklichen moralischen und sachlichen Gleichberechtigung Deutschlands wurden das deutsche Volk und seine Regierungen immer wieder auf das schwerste gedemütigt.

Nachdem sich die Reichsregierung nach der am 11.Dezember 1932 ausdrücklich festgelegten deutschen Gleichberechtigung neuerdings bereit erklärt hatte, an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, wurde nunmehr durch die offiziellen Vertreter der anderen Staaten in öffentlichen Reden und direkten Erklärungen an den Reichsaußenminister und unsere Delegierten mitgeteilt, daß dem derzeitigen Deutschland diese Gleichberechtigung zur Zeit nicht mehr zugebilligt werden könnte.

Da die deutsche Reichsregierung in diesem Vorgehen eine ebenso ungerechte wie entwürdigende Diskriminierung des deutschen Volkes erblickt, sieht sie sich außerstande, unter solchen Umständen als rechtlose und zweitklassige Nation noch weiterhin an den Verhandlungen teilzunehmen, die damit nur zu neuen Diktaten führen könnten.

H0727 – 0045

148

Indem die deutsche Reichsregierung daher erneut ihren unerschütterlichen Friedenswillen bekundet, erklärt sie angesichts dieser demütigenden und entehrenden Zumutungen zu ihrem tiefsten Bedauern, die Abrüstungskonferenz verlassen zu müssen. Sie muß deshalb auch ihren Austritt aus de Völkerbund anmelden.
Sie legt diese ihre Entscheidung, verbunden mit einen neuen Bekenntnis für eine Politik aufrichtiger Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft, dem deutschen Volke zur Stellungnahme vor und erwartet von ihmeine Bekundung gleicher Friedensliebe und Friedensbereitschaft, aber auch gleicher Ehrauffassung und gleicher Entschlossenheit.

Ich habe daher als Kanzler des Deutschen Reiches dem Herrn Reichspräsidenten vorgeschlagen, zum sichtbaren Ausdruck des einmütigen Willens von Regierung und Volk diese Politik der Reichsregierung der Nation zur Volksabstimmung vor zulegen, den Deutschen Reichstag aufzulösen, um dem deutschen Volk damit die Gelegenheit zu bieten, jene Abgeordneten zu wählen, die als geschworene Repräsentanten dieser Politik des Friedens und der Ehrenhaftigkeit dem Volke die Garantie einer unentwegten Vertretung seiner Interessen in diesem Sinne zu geben vermögen.
Als Kanzler des deutschen Volkes und Führer der nationalsozialistischen Bewegung bin ich überzeugt, daß die ganze Nation geschlossen wie ein Mann hinter ein Bekenntnis und einen Entschluß tritt, die ebensosehr der Liebe zu unseren Volke und der Achtung vor seiner Ehre entspringen, wie auc der Überzeugung, daß die für alle so notwendige endliche Weltbefriedung nur erreicht werden kann, wenn die Begriffe Sieger und Besiegte abgelöst werden von der edleren Auffassung der gleichen Lebensrechte aller.

H0727 – 0046

 v.Papen Dok.61

Auszug aus:

"Dokumente der deutschen Politik"
Band 1
1935

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin.

149

Seite 107

Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk!

14.Oktober 1933.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind sich einig in dem Willen, eine Politik des Friedens, der Versöhnung und der Verständigung zu betreiben, als Grundlage aller Entschlüsse und jedes Handelns.
Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk lehnen daher die Gewalt als ein untaugliches Mittel zur Behebung bestehender Differenzen innerhalb der europäischen Staatengemeinschaft ab.
Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erneuern das Bekenntnis, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen, mit der Versicherung der Bereitwilligkeit, auch das letzte deutsche Maschinengewehr zu zerstören und den letzten Mann aus dem Heere zu entlassen, insofern sich die anderen Völker zu gleichem entschliessen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk verbinden sich in dem aufrichtigen Wunsche, mit den anderen Nationen einschliesslich aller unserer früheren Gegner im Sinne der Überwindung der Kriegspsychose und zur endlichen Wiederherstellung eines aufrichtigen Verhältnisses untereinander alle vorliegenden Fragen leidenschaftslos auf dem Wege von Verhandlungen prüfen und lösen zu wollen.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk erklären sich daher auch jederzeit bereit, durch den Abschluß kontinentaler Nichtangriffspakte auf längste Sicht den Frieden Europas sicherzustellen, seiner wirtschaftlichen Wohlfahrt zu dienen und am allgemeinen kulturellen Neuaufbau teilzunehmen.
Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind erfüllt von der gleichen Ehrauffassung, daß die Zubilligung der Gleichberechtigung Deutschlands die unumgängliche moralische und sachliche Voraussetzung für jede Teilnahme unseres Volkes und seiner Regierung an internationalen Einrichtungen und Verträgen ist.

HO727-0047

150

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind daher eins in dem Beschlusse, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszuscheiden, bis diese wirkliche Gleichberechtigung unserem Volke nicht mehr vorenthalten wird.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind entschlossen, lieber jede Not, jede Verfolgung und jegliche Drangsal auf sich zu nehmen, als künftighin Verträge zu unterzeichnen, die für jeden Ehrenmann und für jedes ehrliebende Volk unannehmbar sein müssen, in ihren Folgen aber nur zu einer Verewigung der Not und des Elends des Versailler Vertragszustandes und damit zum Zusammenbruch der zivilisierten Staatengemeinschaft führen würden.

Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk haben nicht den Willen, an irgendeinem Rüstungswettlauf anderer Nationen teilzunehmen, sie fordern nur jenes Maß von Sicherheit, das der Nation die Ruhe und Freiheit der friedlichen Arbeit garantiert. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk sind gewillt, diese berechtigten Forderungen der deutschen Nation auf dem Wege von Verhandlungen und durch Verträge sicherzustellen.

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk die Frag. Billigt das deutsche Volk die ihm hier vorgelegte Politik seiner Reichsregierung und ist es bereit, diese als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seines eigenen Willens zu erklären und sich feierlich zu ihr zu bekennen?

Berlin, den 14. Oktober 1933.

Die Reichsregierung.

H0727 - 0048

 v. Papen Dok.62

Auszug aus: "Dokumente der deutschen Politik" 151
Band I
1935
Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin.

Seite 139

Hindenburgs Aufruf zur Wahl am 11.November 1933.

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Lassen Sie auch mich in dieser Stunde, da es um Lebensfragen deutscher Gegenwart und deutscher Zukunft geht, einige Worte der Mahnung an Sie richten.
Ich und die Reichsregierung, einig in dem Willen, Deutschland aus der Zerrissenheit und Ohnmacht der Nachkriegsjahre emporzuführen, haben das deutsche Volk aufgerufen, morgen selbst über sein Schicksal zu entscheiden und vor aller Welt zu bekunden, ob es die von uns eingeschlagene Politik billigenund zu seiner eigenen Sache machen will.

Lange Jahre schwächender Uneinigkeit liegen hinter uns. Dank der mutigen, zielbewußten und kraftvollen Führung des am 30.Januar d.J. von mir berufenen Reichskanzlers Hitler und seiner Mitarbeiter hat Deutschland sich selbst wiedergefunden und die Kraft gewonnen, den Weg zu beschreiten, den ihm seine nationale Ehre und seine Zukunft vorschreiben. Zum ersten Male nach langen Jahren der Zersplitterung soll morgen das deutsche Volk als geschlossene Einheit vor die Welt hintreten, einig in der Bekundung seines Willens zum Frieden, einig aber auch in seiner Forderung nach Ehre, Gleichberechtigung und Achtung der anderen. Arbeit und Neuaufbau im Innern, Friede, Ehre und Gleichberechtigung nach außen, das sind die Grundpfeiler, auf denen Deutschland sein staatliches Leben fest errichten will. Wir wollen unsere Ehre wahren, aber wir wünschen und ersehnen dabei einen wahrhaften Frieden. Es ist Lüge und Verleumdung, wenn man uns im Ausland kriegerische Absichten unterstellt. Niemand in Deutschland verspürt den Drang nach gewaltsamer Auseinandersetzung. Wer, wie ich, in drei Feldzügen die Schrecknisse des Krieges selbst erlebt hat, wird keinen neuen Krieg wünschen können und die Erhaltung des Friedens als ernsteste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke und der ganzen Welt ansehen. Die Reichsregierung hat durch den Mund des Reichskanzlers feierlich

H0727-0049

152

vor den anderen Völkern versichert, daß wir aufrichtig die Verständigung wünschen; er hat wiederholt unsere Bereitwilligkeit ausgesprochen, jeder tatsächlichen Abrüstung der Welt freudig zuzustimmen, und sich auch zur vollständigen Entwaffnung bereiterklärt, insofern sich die anderen Völker zum gleichen entschliessen. Mit unserem ganzen Herzen wollen wir den Frieden, aber einen Frieden in Ehren und Gleichberechtigung. Wir haben die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verlassen, nicht um damit gegen den Gedanken der friedlichen Verständigung unter den Völkern zu demonstrieren, sondern um der Welt zu zeigen, daß es mit der bisherigen Methode der Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, zwischen gerüsteten und abgerüsteten Staaten, zwischen freien und unfreien Völkern nicht weitergehen kann, und um zu bekunden, daß eine wirkliche Verständigung und ein wahrer Frieden nur auf dem Boden der Gleichberechtigung möglich ist.

An Euch, deutsche Volksgenossen, ist nun der Ruf ergangen, zu dieser unserer Politik der Ehre und des Friedens Euch selbst zu erklären. Morgen soll das ganze deutsche Volk das Bekenntnis ablegen, daß es einig ist in dem Gefühl der nationalen Ehre, der Forderung nach gleichem Recht und zugleich nach einem wahren, wirklichen und dauerhaften Frieden. Laut und eindringlich sollen morgen alle Deutschen, in einem Willen zusammengeschlossen, bekunden, daß Deutschland künftig niemals mehr als Nation zweiter Klasse behandelt werden darf.

Deshalb richte ich an alle deutschen Männer und Frauen in dieser Stunde den Appell: Zeigt morgen geschlossen Eure nationale Einheit und Eure Verbundenheit mit der Reichsregierung. Bekennt Euch mit mir und dem Kanzler zum Grundsatz der Gleichberechtigung und für den Frieden in Ehren und zeigt der Welt, daß wir wiedergewonnen haben und mit Gottes Hilfe festhalten wollen die deutsche Einigkeit!

H0727-0050

153

Auszug
aus

THE STARS AND STRIPES
Volume 2, Number 85
Wednesday, March 27, 1946

Papen Proposed Armies Unite to Ward Off Reds.

Earle Doubts Hitler Knew of Feelers

Philadelphia, March 26 (UP)
– Franz von PAPEN, former Nazi vice-chancellor, made peace overtures to the Allies in 1944, offering the surrender of all German armed forces on condition that a joint German-Allied army be maintained on the Eastern front to hold off the forces of the Soviet Union, it was disclosed today.

Details of the peace offer were revealed by George H. Earle, former American minister to Bulgaria and Turkey. The offer followed an earlier peace feeler by PAPEN through Earle in 1943.

Earle, who arrived in the U.S. Saturday with his 23-year-old Belgian bride of three months, said both peace feelers apparently had been made without the knowledge or consent of Adolf Hitler.

SEEN AS PAPEN DEFENSE

PAPEN, a defendant at the international war-crimes trial at Nurnberg, is expected to base his defense in part on the talks with Earle in Turkey.

The most serious peace offer, Earle revealed, was made in March, 1944, through a neutral diplomat and a man identified as Baron Kurt Freiherr von Lersner, German charge d'affaires in Washington in 1917 before the U.S. entered World War I. The offer called for surrender of all German armed forces.

The Allies would receive a free hand with German leaders, according to the offer, on one condition - that the German army be maintained intact and concentrated on the Eastern front to prevent Russian infiltration into

H0727-0051

East Prussia, Poland, Czechoslovakia and the Balkans.

REFUSED TO FLY TO REICH

The offer of a neutral diplomat to have Earle flown to Germany to "arrange details" was turned down, Earle said, because "only Gen. Eisenhower was permitted to discuss or accept terms of surrender from the Germans."

Earle said he had told the late President Roosevelt of the surrender offer but had received no instructions to proceed further.

Earle said an earlier peace feeler had been made to him in May, 1943, when he was naval attache and reporting directly to Mr. Roosevelt on the Balkan situation, but that nothing had come of it.

H0727-0052

v.Papen Dok. 63
(Deutsche Übersetzung)

Auszug aus: THE STARS AND STRIPES
Band 2, Nr. 85
Mittwoch, 27. März 1946.

155

Papen schlug vor, die Heere zu vereinigen, um die Roten abzuwehren.

Earle bezweifelt, daß Hitler von den (Friedens)Fühlern wußte.

Philadelphia, 26.März. (UP)

Es wurde enthüllt, daß Franz von PAPEN, früherer Nazi-Vizekanzler, den Alliierten im Jahre 1944 Friedensangebote machte, und zwar bot er die Übergabe der gesamten deutschen Wehrmacht an, unter der Bedingung, daß ein gemeinsames deutsch-alliiertes Heer an der Ostfront aufgestellt würde, um die Kräfte der Sowjet-Union abzuwehren.

Einzelheiten des Friedensangebotes wurden von Herrn George H.Earle, ehemaligen amerikanischen Gesandten in Bulgarien und der Türkei, der Öffentlichkeit übergeben. Das Angebot folgte einem früheren Friedensfühler durch Papen auf dem Weg über Earle im Jahre 1943.

Earle, der am Samstag mit seiner 23jährigen, belgischen Gattin, die er vor 3 Monaten geheiratet hatte, in den Vereinigten Staaten ankam, sagte, daß beide Friedensfühler offensichtlich ohne Kenntnis oder Zustimmung von Adolf Hitler gemacht wurden.

Als Verteidigung für PAPEN anzusehen:

Es wird erwartet, daß PAPEN, einer der Angeklagten im Internationalen Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg, seine Verteidigung teilweise auf diese Besprechung mit Earle in der Türkei stützt.

Das ernstest gemeinte Friedensangebot kam - nach Earle - im März 1944 durch einen neutralen Diplomaten und einen Mann namens Baron Kurt Freiherr von Lersner, deutscher Geschäftsträger in Washington im Jahre 1917, ehe die Vereinigten Staaten in den ersten Weltkrieg eintraten. Das Angebot sah die Übergabe der gesamten deutschen Wehrmacht vor.

Die Alliierten sollten nach diesem Angebot freie Hand hinsichtlich der deutschen Führer erhalten unter der Bedingung, daß das deutsche Heer völlig intakt erhalten bleiben und an der Ostfront zusammengezogen werden sollte, um ein

H0727-0053

Durchkommen der Russen nach Ostpreussen, Polen, der Tschechoslovakei und dem Balkan zu verhindern.

Lehnte ab ins Reich zu fliegen.

Das Angebot eines neutralen Diplomaten, Earle zwecks "Regelung der Einzelheiten" nach Deutschland fliegen zu lassen, wurde abgelehnt, sagte Earle, weil "nur General Eisenhower die Ermächtigung hatte, über die Bedingungen einer Übergabe mit den Deutschen zu verhandeln oder sie anzunehmen".

Earle sagte, daß er dem verstorbenen Präsidenten Roosevel von dem Übergabeangebot berichtet habe, jedoch keinerlei Anweisungen zu weiterem Vorgehen erhielt.

Earle sagte, daß ein früherer Friedensfühler ihm gegenüber im Mai 1943 gemacht worden sei, als er Marine-Attach und beauftragt war, über die Lage im Balkan unmittelbar an Herrn Roosevelt Bericht zu erstatten, jedoch wurde aus der Angelegenheit nichts.

Der Unterzeichnete, Dr.v.V.Veith, AGO No.D 150649, bestätigt, daß er die deutsche und englische Sprache vollkommen beherrscht und daß das vorstehende Schriftstück eine genaue und wahrheitsgetreue Übersetzung der Originalabschrift ist.

Nürnberg, den 18.Mai 1946.

gez. Dr.v.Veith, AGO No.D 150649
Sektion VI.

H0727-0054

H0727-0055

157

v. Papen Dok. 64

Aus: Schulthess'

Europäischer Geschichtskalender

Herausgegeben von Ulrich Thürauf

Neue Folge. Neunundvierzigster Jahrgang

Der ganzen Reihe 74. Band

1933

C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

München 1934

27. März. Der Bundesführer der Heimwehr, Fürst STARHEMBERG, fordert in einer Ansprache ....
Unter allen Umständen ist die engste nationale Einigkeit des gesamten deutschen Volkes herzustellen. Das Deutschtum in Oesterreich darf niemals vom Gesamtdeutschtum abgetrennt werden.....

H0727-0056

158

v. Papen Dok. 65

Aus:

Schulthess'

Europäischer Geschichtskalender

Herausgegeben von Ulrich Thürauf

Neue Folge. Fünfzigster Jahrgang

Der ganzen Reihe 75. Band

1934

C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

München 1935

8. Aug. Ernennung v. Papens zum Gesandten in Wien.

Nachdem die öst. Regg. das Agrement erteilt hat, überreicht der Führer und Reichskanzler Hitler dem Gesandten v. Papen die noch vom verstorbenen Reichspräs. vollzogenen Urkunden der Enthebung vom Amt als Reichsmin. und Stellvertreter des Reichskanzlers sowie der Ernennung zum ao. Gesandten u. Bevollmächtigten Min. in besonderer Mission in Wien. In einer "Reuter" und "Associated Press" übermittelten Erklärung sagt v. Papen u.a.: Die letzte Unterschrift des verewigten FM v. Hindenburg ist unter ein Schreiben an mich gesetzt, in dem es heisst: "Wenn ich Sie nunmehr als diplomatisch Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, dass es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten öst. Volk herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung dieser verantwortungsvollen Aufgabe." Dieser Befehl ist zugleich ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.

Bericht v.Papen's an Adolf Hitler vom 17.Mai 1935.

Abschrift

Der Außerordentliche Gesandte
ind Bevollmächtigte Minister
in besonderer Mission.

z.Zt.Berlin W 9, den 17.Mai 35
Lennéstr.9.

Mein Führer!

Zufolge der Notwendigkeit, Ihre Stimme für Dienstag zu schonen, würde ich es für unbescheiden halten, in diesen Tagen noch um eine weitere Rücksprache wegen des österreichischen Problems nachzusuchen. Ich möchte mich daher darauf beschränken, Ihnen in Stichworten die derzeitige Lage und die Notwendigkeit eines Entschlusses darzulegen, mit der Bitte, mir eine Entscheidung zukommen zu lassen.

Die Nachricht, die ich Ihnen vorstern vortrug, daß di österreichische Regierung ihre Aufrüstung durch einen autonomen Akt bekanntgeben und gleichzeitig am 2.Juni eine Reichsverweserschaft S t a r h e m b e r g verkünden wird, gewinnt immer mehr an Wahrscheinlichkeit Die für den 2.Juni veranstalteten Aufmärsche des Heimatschutzes und aller militanten Formationen werden durch die Presse bekanntgegeben. Vertraulich wird gemeldet, daß Bauernaufmärsche beabsichtigt seien.

Herr von H a s s e l l hat über seine Unterredung mit Mussolini berichtet, daß, da die Habsburger Frage wegen des Widerstandes der Kleinen Entente nicht zu lösen sei, "Österreich sich mit Recht mit einer monarchischen, wenn auch nicht Habsburger Restauration begnügen und vielleicht zunächst eine Reichsverweserschaft à la Horthy einführen werde".

Eine völlige Heimwehrdiktatur unter Starhemberg würde die totale Abwürgung aller deutschfreundlichen Tendenzen bedeuten, den Regierungsapparat nach dieser Richtung weiter säubern und vor allem die Armee den deutschen Beziehungen zu entfremden versuchen. Wie weit ein solches Regime auf die Dauer Erfolg haben könnte, ist gewiß fraglich, aber angesichts der Apathie weiter Kreise in Österreich und der schlechten wirt-

H0727-0057

schaftlichen Lage, wie auch der Unmöglichkeit, vom Reiche her finanziell zu helfen, wird es sicher über eine Reihe von Jahren am Leben bleiben. Mussolini würde damit erreicht haben, was er durch den Donaupakt offensichtlich nicht erreichen kann. Die Kleine Entente wird zufriedengestellt sein, weil die deutschen Einflußmöglichkeiten endgültig zurückgedrängt sind, ohne daß die Gefahr eines italienischen Einmarsches in Österreich besteht.
Ich schlage vor, in dieses Spiel aktiv einzugreifen.
Der Grundgedanke müßte sein, Schuschnigg mit den einer Heimwehrdiktatur entgegengesetzten christlich-sozialen Kräften gegen Starhemberg auszuspielen. Man müßte ihm die Möglichkeit geben, die zwischen Mussolini und Starhemberg getroffenen Maßnahmen zu durchkreuzen, indem er der Regierung das Angebot eines endgültigen deutsch-österreichischen Interessenausgleichs vorlegt. Nach der überzeugenden Meinung des Führers der NSDAP in Österreich, Hauptmann L e o p o l d , muß man an die Stelle des Totalitätsgedankens der NSDAP in Österreich zunächst eine Kombination zwischen dem großdeutsch eingestellten Teil der Christlich-Sozialen und der NSDAP setzen. Wenn Deutschland die staatliche Unabhängigkeit Österreichs anerkennt und sich verpflichtet, der österreichischen nationalen Opposition volle Freiheit zu lassen, dann würde als Ergebnis eines solchen Ausgleichs zunächst eine Koalition dieser Kräfte die österreichische Regierung bilden. Ein allmählicher Abbau der zwischen beiden Ländern aufgerichteten Schranken müßte die Folge sein. Die Aufrüstung der Armee würde - wenn auch die materiellen Hilfen Deutschlands beschränkt sind - in enger Anlehnung an die Reichswehr erfolgen. Eine weitere Folge dieses Schrittes wäre die Möglichkeit einer Beteiligung Deutschlands am Donaupakt, dem durch die Regelung des deutsch-österreichischen Verhältnisses alle Schärfen genommen werden. Im ganzen würde ein solches Vorgehen auf die europäische Gesamtlage, wie insbesondere auf unser Verhältnis zu England einen höchst wohltuenden Einfluß ausüben.
Man kann einwenden, daß Herr Schuschnigg schwerlich entschlossen sein wird, einen solchen Weg zu gehen, daß er aber wahrscheinlich unser Angebot sogleich der Gegenseite mitteilen werde.

H0727-0058

Es ist selbstverständlich, daß man die Möglichkeit, Schuschnigg gegen Starhemberg auszuspielen, zunächst durch Mittelsmänner erkunden müßte. Diese Möglichkeit besteht. Wenn schliesslich Herr Schuschnigg "nein" sagt und unser Angebot in Rom bekannt gibt, so würde damit nichts verschlechtert sein, sondern im Gegenteil das Bestreben der Reichsregierung zutage treten, seinen Frieden mit Österreich zu machen — ohne jede Schädigung anderer Interessen. Deshalb würde auch im Versagensfalle dieser letzte Versuch ein Aktivum sein. Ich halte es aber durchaus für möglich, daß bei der weiten Abneigung der Alpenländer gegen den italienischen Kurs, bei den scharfen Spannungen innerhalb der Bundesregierung Herr Schuschnigg diesen letzten Rettungsanker ergreift - immer unter der Voraussetzung, daß das Angebot von der Gegenseite nicht als eine Falle interpretiert werden kann, sondern daß es alle Merkmale eines wirklichen ehrlichen Ausgleichs mit Österreich trägt.

Einen Erfolg des Schrittes vorausgesetzt, würden wir uns wieder aktiv in die mitteleuropäische Politik eingeschaltet haben, was gegenüber den Manövern der französisch-tschechisch-russischen Politik ein ungeheuer moralischer und praktischer Erfolg wäre.

Da in den noch zur Verfügung stehenden 14 Tagen sehr viel Arbeit an Sondierungen und Besprechungen zu leisten wäre, ist eine sofortige Entscheidung notwendig.

Der Reichswehrminister teilt die in Vorstehenden niedergelegte Auffassung und der Reichsaußenminister wollte sie mit Ihnen, mein Führer, besprechen.

gez. v.Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
Berlin

H0727-0059

v. Papen Dok. 68

162

Auszug aus:

Brief von Papen's an Adolf Hitler vom 31.8.35.

Abschrift

Der außerordentliche Gesandte
und bevollmächtigte Minister
des Deutschen Reiches
in besonderer Mission. Wien, 31. August 1935.

Nr. A 2034.

(Drei Durchschläge für Aus. Amt.)

Inhalt:

Ein Engländer über Abessinien und Deutschland.

Die Wirkung des deutsch-österreichischen Pressecommuniqués.

. . . .

Die Beschlüsse der Kleinen Entente in Bled mit Bezug auf angekündigte Maßnahmen gegen eine beabsichtigte Habsburger -Restauration habe bei der hiesigen Regierung große Aufregung hervorgerufen, wie ich bei einem heute stattgehabten Gespräch mit dem Bundeskanzler feststellen konnte. Bezeichnend für die überaus große Nervosität, die hier über die Gesamtlage herrscht, beweist ein in sehr ernsten Kreisen in Wien kolportiertes Gerücht: Deutschland, Ungarn und Polen stünden in Verhandlungen wegen einer Aufteilung der Tschechoslovakei.

. . . .

gez. Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
B e r l i n
durch Kurier.

H0727-0060

Auszug aus:

Brief von Papen's an Adolf Hitler vom 21.April 1936.

Der außerordentliche Gesandte
und bevollmächtigte Minister
des Deutschen Reiches
in besonderer Mission

Wien, den 21.April 1936.

Nr. A.2148.

Inhalt:
Politischer Bericht.
(Drei Durchschläge für Ausw.Amt.)

. . . . Auf der andern Seite ist festzustellen, daß die Arbeit des Freiheitsbundes, unterstützt von allen Elementen der christlich=sozialen Parteien, weitere Fortschritte macht. Die Hoffnungen dieser Gruppe gehen heute schon so weit, für den Sommer eine Umbildung der Regierung vornehmen zu können, aus der Starhemberg ausgeschifft und in der durch die Aufnahme nationaler Persönlichkeiten ein Ausgleich mit der nationalen Opposition erhofft wird. Das alles steht auch in Zusammenhang mit den Auswirkungen der Phönix-Affäre, deren Schmutz den Bundeskanzler anwidert und deren Aufdeckung den Freiheitsbund und den nationalen Elementen einen starken Auftrieb gegeben hat. . . . .

gez. Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
B e r l i n .
durch Kurier.

H0727-0061

164

Auszug aus:

Brief von Papen's an Adolf Hitler vom 12.Mai 1936.

Abschrift

Der außerordentliche Gesandte
und bevollmächtigte Minister
des Deutschen Reiches
in besonderer Mission. Wien, den 12.Mai 1936.

Nr. A 2544. V e r t r a u l i c h !

Inhalt: Maikundgebung des Freiheitsbundes.
(Drei Durchschläge für Ausw.Amt.)

. . . .

Interessant ist folgender Vorfall: Der tschechische Legationssekretär D o h a l s k y hat Herrn S t a u d (Führer des Freiheitsbundes) das Angebot gemacht, dem Freiheitsbunde jede beliebige Summe seitens der tschechischen Regierung zur Verfügung zu stellen, die er zur Stärkung im Kampfe gegen die Heimwehr benötigen würde. Einzige Bedingung sei, daß der Freiheitsbund eine garantiert gegen Deutschland gerichtete Stellung einnehmen müsse. Herr Staud hat dieses Ansinnen glatt abgelehnt. Es zeigt sich darin wie man auch im gegnerischen Lager bereits die neue Kräftegruppierung beurteilt.

Daraus ergibt sich für uns ferner die Notwendigkeit, diese Bewegung, wie bisher, finanziell zu unterstütze und zwar im Wesentlichen mit Bezug auf die Weiterführung ihres Kampfes gegen das Judentum. Ich halte für erforderlich, einen Betrag von 100.000.-- RM, der fall weise in Schillingen zur Verfügung zu stellen wäre, und bitte um eine dahingehende Bewilligung.

Unser Verhältnis zum Freiheitsbunde, insbesondere zu seinem Führer Staud, ist bereits so intim, daß ich ge fragt worden bin, welche Persönlichkeiten bei einer E fügung von Ministern aus der nationalen Opposition in das Kabinett seitens der deutschen Regierung gewünsch würden. . . . .

gez. Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
B e r l i n
durch Kurier.

H0727-0062

Bericht v.Papen's an Adolf Hitler vom 16.7.1936

DER AUSSERORDENTLICHE GESANDTE
UND BEVOLLMÄCHTIGTE MINISTER
DES DEUTSCHEN REICHES
IN BESONDERER MISSION

165

z.Zt.Berlin W 9,den 16.Juli 1936.
Lennéstr.9.

Mein Führer !

Am 26. Juli 1934 schlugen Sie dem verewigten Feldmarschall vor, mich in befristeter Mission zur Herstellung "normaler und freundschaftlicher Beziehungen" nach Wien zu entsenden.

Mit dem am 11.Juli unterzeichneten Abkommen ist der entscheidende Schritt in dieser Richtung getan worden. Ich bin mir wohl bewußt, wie schwer in vielfacher Hinsicht Ihnen der Entschluß zu diesem Schritt gewesen ist. Umsomehr stellt er nach meiner innersten Überzeugung eine staatsmännische Tat erster Ordnung dar.

Die außenpolitische Wirkung liegt klar zutage: unsere Freunde bewundern den Entschluß; unsere Feinde müssen zugeben, daß die Führung der europäischen Politik den französischen oder französisch-englischen Händen entglitten und an Deutschland übergegangen ist.

Was die innere Wirkung des deutsch-österreichischen Übereinkommens anbetrifft, so kann ich feststellen, daß es in Deutschland wie in Österreich mit größtem Jubel begrüßt wurde. Die Parteigenossen Österreichs haben mich versichert, daß sie in vollster Disziplin hinter dem Führer stehen, dessen Schritt ihnen die Zukunft des gesamtdeutschen Schicksals verbürge. Alles in Allem: Eine unerhörte seelische Belastung ist von dem deutschen Volke beiderseits der Grenzen genommen, das nun auf einem neuen Wege die Lösung der "deutschen Frage" in Angriff nimmt.

Es ist für mich immer ein stolzes Gefühl gewesen, von Ihnen, mein Führer, in einem kritischen Augenblick der deutschen Geschichte mit einer Aufgabe betraut worden zu sein, welche die Gestaltung des gesamtdeutschen Schicksals für die Zukunft umfaßte. In diesen letzten zwei Jahren hat es für mich auf diesem Wege manche bittere Enttäuschung, wenn nicht persönliche Demütigung gegeben. Heute darf ich das Bewußtsein haben, daß der Weg, den ich gegangen bin, nicht umsonst war.

Wenngleich die "deutsche Frage" auch in der Zukunft und gerade nach den vorausgegangenen unerhörten Schwierigkeiten sehr sorgsamer und pfleglicher Behandlung bedarf, so möchte ich doch mein Amt heute, am Ende der von Ihnen befristeten Aufgabe, in Ihre Hand zurücklegen.

Ich danke Ihnen, mein Führer, daß ich das Glück hatte, für Deutschland und Ihre große Mission zu arbeiten.

gez. Papen

An

den Führer und Reichskanzler.

======

H0727-0063

166

Auszug aus:

Brief von Papen's an Adolf Hitler vom 21.August 1936.

Abschrift!

Der außerordentliche und bevollmächtigte
Botschafter des Deutschen Reiches
in besonderer Mission.

Wien, den 21.August 193(

Tagebuch-Nr.A 4551.

Inhalt: Nach der Olympiade.
(Drei Durchschl.f.Ausw.Amt).

. . . . Zum Schluß füge ich zur Beleuchtung der gegenwärtigen Lage in Österreich einen Passus aus einer Anweisung des Prager Geheimdienstes an seine Wiener Filiale zur Kenntnis bei. . . . .

"Es erscheint uns aussichtslos und auch unzweckmäßi sich um einen Einfluß auf den österreichischen Leg timismus oder auf die Heimwehrbewegung zu bemühen. Dagegen sind im österreichischen Katholizismus verhältnismäßig starke Elemente vorhanden, die mit ei gen Vorbehalten als demokratisch bezeichnet werden könnten. Diese Elemente, die sich allmählich um d Freiheitsbund gruppieren und grundsätzlich geneigt sind, auf eine Verständigung mit der Sozialdemokra hinzuarbeiten, stellen unserer Meinung nach jene Gruppe dar, die unter Umständen geneigt wäre, eine innerpolitische Umwälzung in Österreich herbeizuführen."

gez. Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
Berchtesgaden
durch Kurier.

H0727-0064

Auszug aus:

Bericht von Papen's an Adolf Hitler vom 1.9.1936.

Abschrift

Der Außerordentliche und bevollmächtigte
Botschafter des Deutschen Reiches
in besonderer Mission.

Wien, 1.September 1936.

Nr. A.4801.

Inhalt:
Zur Lage im Donauraum.

. . . . In Österreich haben die spanischen Vorgänge die Wirkung einer außerordentlich stark betonten Frontstellung gegen alle Moskauer Einflüsse. Von kirchlichen (Aufruf Innitzer's) und staatlichen Stellen wird immer erneut auf die Gefahr des Vordringens bolschewistischer Einflüsse hingewiesen.
Vertraulich erfahre ich, daß der Bundeskanzler am 26.8. eine eingehende Besprechung mit dem Präsidium des Freiheitsbundes und Gewerkschaftsbundes hatte. Der Bundeskanzler warb um die Unterstützung der beiden mächtigen Organisationen, ausführend, daß der Herbst manche Umschichtungen in der Regierung bringen werde,

"wobei die Arbeiterschaft die entsprechende Würdigun finden werde". "Ich bitte Sie, meine Herren, mich zu unterstützen. Ich bin entschlossen, mich nach wie vor den schwierigen Aufgaben unseres Staates zu widmen. Ich denke nicht daran, zu heiraten. Auch die Gerüchte, daß meine angebliche Braut von mir die Zurückziehung von der Politik verlange, sind hinfällig und unsinnig. Der Ausgleich mit Deutschland vom 11.Juli war eine Notwendigkeit. Der Bolschewismus steht an den Grenzen unseres Österreich. Wir müssen uns schützen, damit er nicht in unser Land eindringt. Im Herbst haben wir 50 000 Mann aktiver Soldaten. Eine Zwangsmiliz können wir nicht schaffen, weil wir kein Geld für Kleidung, Nahrung und Lohn haben. Geb wir dem Auslande den Eindruck, daß wir einig sind und schaffen wir eine freie Miliz von 200.000 Mann. Ich habe mit einem ausländischen Militärfachmann gesproch

HO727-0065

168

der mir die Gefahren des Bolschewismus darlegte. Die Auseinandersetzung der gegenseitigen Weltanschauungen kann bald kommen. Sie kommt aber bestimmt in längstens 2 Jahren. Seien Sie meine Stützen, ich zähle auf Sie."

Herr S t a u d gab die Versicherung, daß der Freiheitsbund als politische Organisation der Arbeiterschaft hinter dem Bundeskanzler stehe. Es ist aber sicher, daß er politische Gegenforderungen aufstellen wird. . . . .

gez. v.Papen.

An den
Führer und Reichskanzler,
B e r l i n
durch Kurier.

H0727-0066

v.Papen Dok.74

Bericht v.Papen's an Adolf Hitler vom 1.6.1937.

169

DER AUSSERORDENTLICHE UND BEVOLLMÄCHTIGTE
BOTSCHAFTER DES DEUTSCHEN REICHES
IN BESONDERER MISSION

Wien, den 1.Juni 1937

Tgb.-Nr.A.3557.

(Stempel) Der Führer
hat Kenntnis.

(Handschriftlich)
V.
1.)dem Herrn Staatssekretär
zur gen.Kenntnis gef.vorlge-
legt
2.)z.d.A.

(Handzeichen) 8.6.

Inhalt:
Der neue Britische Botschafter in Berlin
über Österreich.
(Drei Durchschläge für Ausw. Amt.)

Anlässlich des 70jährigen Jubiläums des "Union-Club" hatte ich den neuen Britischen Botschafter, Sir Neville Henderson, zu Tisch geladen. Unsere Unterhaltung streifte natürlich sehr bald das politische Gebiet, und es scheint mir zur Charakteristik dieses neuen Diplomaten wertvoll, seine Stellungnahme zu dem österreichischen Problem festzuhalten.

Sir Nevil betonte zunächst, daß er sehr dankbar für den freundlichen Empfang sei, den er hier bei allen Stellen, insbesondere beim Führer, gefunden habe. Er stimme mit dem Führer vollkommen darin überein, daß die erste und größte Gefahr für den Bestand Europas der Bolschewismus sei und daß man diesem Gesichtspunkte alle andern unterzuordnen habe.

In England beginne man auch in dieser Hinsicht klarer zu sehen, und der Wunsch, das neue Deutschland zu verstehen sowie zu einer Einigung mit ihm zu gelangen, habe gerade in den letzten Wochen Fortschritte gemacht.

Als ich dem Botschafter im Laufe des Gespräches das deutsch-österreichische Problem, wie wir es sehen, entwickelte, sagte er, er sei überzeugt, daß England die historische Notwendigkeit einer Lösung dieser Frage im Reichsdeutschen Sinne schon aus der geschichtlichen Perspektive vollkommen begreife. Als ich ihm weiter sagte, daß der Britische Gesandte in Wien auf einem vollkommen anderen Standpunkte stehe, daß er alles tue, um die These der österreichischen Unabhängigkeit in London zu stützen und der deutschen Politik Schwierigkeiten zu bereiten, gab er zu, diese Ansichten Sir Walford Selby's zu kennen. "Aber ich bin ganz anderer Ansicht und bin überzeugt, daß ich mit dieser Ansicht auch in London durchdringen werde, nur dürfen Sie die Lösung dieser Frage nicht übereilen. Es ist eine Frage, die vielmehr Frankreich angeht als uns und in der wir Zeit haben müssen, den französischen Standpunkt zu korrigieren." "Ber bitte", so fuhr der Britische Botschafter fort, "verraten Sie mich nicht bei meinem Wiener Kollegen, daß ich diese Auffassung vertrete."

./.

H0727-0067

Es wird interessant sein festzustellen, ob Sir Neville Henderson die hier geäußerte Auffassung auch tatsächlich seiner Regierung gegenüber vertritt.

gez. Papen

An den
Führer und Reichskanzler,
B e r l i n
durch Kurier.

H0727-0068

H0727-0069

171

v. Papen Dok. 75
(Aus 176o PS = USA Exh. 57)

Aus:

Aktennotiz des Hauptmanns LEOPOLD vom Januar 1937 über die innere Befriedung Oesterreichs (zitiert nach Affidavit MESSERSMITH 176o PS)

...."Hauptmann LEOPOLD legte im Januar 1937 eine Aktennotiz über neue Forderungen der Nazis vor, die, obwohl nicht offiziell bestätigt, doch der österreichischen Regierung bekannt waren und von ihr besprochen wurden. Die Leopold'sche Aktennotiz hat folgenden Wortlaut:

Für die innere Befriedung Oesterreichs.

Die gemeinsame Erklärung der oesterreichischen Bundesregierung und der deutschen Reichsregierung vom 11. Juli 1936 war ein Staatsakt von weitreichender Bedeutung..... Wir österreichischen Nationalsozialisten waren zuerst über den Abschluss (des Abkommens) und seinen Inhalt überrascht. Wir warteten in voller Disziplin auf die Abklärung der innerpolitischen Wirkung des Abkommens, die von der Öffentlichkeit ganz allgemein gemäss der Amnestie-Verkündung erwartet wurde. Erst als öffentliche Reden zeigten, die von führenden Persönlichkeiten an Organisationen, deren ordnungsgemässes Verhalten nicht so sicher war als unseres, gehalten wurden, dass in innerpolitischer Hinsicht - mit Ausnahme der Veröffentlichung der Amnestie - keine Änderung in dem Kampf zu erwarten war, entschlossen wir unseren Willen kund zu tun, nämlich den Kampf, wenn nötig, fortzuführen. Wir wollten vor allem beweisen, dass wir den Kampf allein führen konnten, dass wir ihn lange Zeit ohne ausländischen Einfluss und Hilfe geführt hatten und dass wir auf diese Tatsache stolz waren..... Jetzt ist einige Zeit vergangen und beide Teile können klar sehen. Durch das Abkommen vom 11. Juli erkennt das Deutsche Reich die volle Selbständigkeit Oesterreichs an und wiederholt die Erklärung des Führers und Reichskanzlers, dass das Deutsche Reich niemals Oesterreich mit Gewalt einverleiben wird. Der "Anschluss" von Oesterreich an Deutschland wird daher niemals von Deutschland angestrebt werden und es ist ausschliesslich Sache des österreichischen Bundesstaates, diese Frage zu entscheiden, ebenso wie über die Regierungsform und Verfassung zu beschliessen."

Fragebogen
Admiral von HORTHY

Aussage
Admiral von HORTHY 172

An den
Generalsekretär des Internationalen
Gerichtshofes,
N u e r n b e r g

Ich, Dr. Kubuschok, Verteidiger des Angeklagten von Papen, beantrage hiermit die Befragung des nachbenannten Zeugen im Wege eines Fragebogens:

vormals Ungarischer Reichsverweser, Admiral von H o r t h y ,
Gemäß des dortigen Bescheids vom 14.II.bitte ich, im Wege des Fragebogens folgende Fragen an den Zeugen zu richten:

1.) Kann der Zeuge auf Grund öfterer freimütiger politischer Aussprachen sich ein Bild über die politischen Ziele des Angeklagten in seiner Wiener Tätigkeit machen?
Frage 1: Ja

a) Ist es zutreffend, daß der Angeklagte lediglich eine evolutionäre Lösung der deutsch-österreichischen Frage anstrebte und jede Gewaltlösung ablehnte?
a: Ja

b) Beschränkte sich der Angeklagte auf diese Aufgabe oder hat er darüber hinaus eine Expansionspolitik hinsichtlich des gesamten Südostens betrieben?
b: Ich kenne Papen de wegen besser, weil er mit meinem jüngren Bruder zur gleichen Zeit Rennreit war und ein guter Freund von ihm. Daher weiß ich, daß Papen als Hitler i s.Zt. den Botschafterposten angetrag hatte, zuerst ablete, dann nur annehman wollte, wenn Hitler ihm schriftlich erklärte, daß keine Gewalt angewendet werden würd

H0727-0070

c)Hat er jemals auch nur andeutungsweise eine derartige Politik zu erkennen gegeben, oder gar in Ausführung dieser Politik Ihnen seitens der Reichsregierung Vorschläge unterbreitet, die Ungarn zu einer Teilnahme an einem Angriff auf die Tschechoslovakei - unter dem Versprechen territorialer Vorteile - bewegen sollte?

c:das weiß ich nicht. Soweit es Ungarn betraf, weiß ich, daß er keine Absichten gehabt hat.

2.)Ist der Angeklagte bei den späteren deutsch-ungarischen Verhandlungen irgendwie beteiligt gewesen, die zu dem Anschluß Ungarns an die Achsenmächte und seinem Kriegseintritt geführt haben?

Frage 2: Ich habe niemals mit Papen über diese Angelegenheit gesprochen.

3.)Ist es zutreffend, daß der Zeuge auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zu dem Angeklagten diesen im November 43 über die unbefugte Einmischung der NSDAP in innere ungarische Verhältnisse unterrichtete, daß er (Zeuge) ihm (Papen) durch den Minister Kereshey-Fischer ein Dokument darüber unterbreiten liess, und daß dieser (Papen) den Reichsaußenminister davon unverzüglich in Kenntnis setzte mit der Bitte um Untersuchung und Abstellung solcher subversiver Tätigkeit? Wie hat der Zeuge von letzterem Vorgang Kenntnis erhalten?

Frage 3: Ich habe davon keine Kenntnis. In Ungarn sind die Minister für die Politik verantwortlich. Sachen, die nicht von großer Wichtigkeit waren, wurden mir nicht gemeldet.

Interrogator:

gez. Warren H.Metzner
1st Lt. Warren H.Metzner
MII Team 437

Witness: GUS M.MOORE
1st Lt.GUS M.MOORE
Public Safety Office

H0727-0071

v.Papen Dok. 78

174

Auszug aus:

Dokumente der Deutschen Politik

Band 6, Teil I

1939

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Seite 124

Amtliche deutsche Mitteilung über die Zusammenkunft des führers und Reichskanzlers mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. SCHUSCHNIGG zu Berchtesgaden (am 12.Februar) vom ... 15.Februar 1938.

. . . . In der Aussprache, die am 12.Februar zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden stattgefunden hat, wurden alle Fragen der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Österreich eingehender Erörterung unterzogen. Ziel dieser Aussprache war, die bei Durchführung des Abkommens vom 11.Juli 1936 aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen.

Es ergab sich Übereinstimmung darüber, daß beide Teile an den Grundsätzen dieses Abkommens festzuhalten entschlossen sind und dasselbe als den Ausgangspunkt einer befriedigenden Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten betrachten. In diesem Sinne haben nach der Unterredung vom 12.Februar 1938 beide Teile die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen, die Gewähr leisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Beide Staatsmänner sind der Überzeugung, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen zugleich ein wirksamer Beitrag zur friedlichen Entwicklung der europäischen Lage sind.

Die österreichische Regierung hat ein gleichlautendes Communiqué ausgegeben.

H0727-0072

175

v.Papen Dok.79

Aus: Schulthess'
Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Vierundfünfzigster Jahrgang
Der ganzen Reihe 79. Band
1938
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
München 1939

20. Febr. (Reichstag) In einer grossen Rede erstattet der Führer und Reichskanzler einen Rechenschaftsbericht über die ersten fünf Jahre des nationalsozialistischen Aufbaus, erörtert die allgemeine Lage und entwickelt sein künftiges Programm...Ich bin glückli Ihnen, meine Abgeordneten, mitteilen zu können, dass in den letzten Tagen eine weitere Verständigung mit dem Lande erzielt wurde, das uns aus vielerlei Gründen besonders nahesteht. Es ist nicht nur das gleiche Volk, sondern vor allem es ist eine lange gleiche Geschichte und eine gemeinsame Kultur, die das Reich und D e u t s c h - O e s t e r r e i c h verbinden. Die Schwierigkeiten, die sich im Vollzuge des Abkommens vom 11. Juli ergeben hatten, zwangen dazu, einen Versuch zu unternehmen, Missverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Aussöhnung beiseite zu räumen. Denn es war klar, dass eine an sich unerträglich gewordene Lage eines Tages gewollt oder ungewollt die Voraussetzungen für eine sehr schwere Katastrophe hätte entwickeln können. Es liegt dann meist nicht mehr in der Macht der Menschen, einen Schicksal Einhalt zu gebieten, das durch Nachlässigkeit oder Unklugheit erst einmal ins Rollen gekommen ist! Ich bin glücklich, feststellen zu können, dass diese Erkenntnisse auch den Auffassungen des österr. Bundeskanzlers, den ich um einen Besuch bat, entsprachen. Der Gedanke und die Absicht waren dabei, eine Entspannung unserer Beziehungen dadurch herbeizuführen, dass dem nach seiner Auffassung und Weltanschauung nationalsozialistisch denkenden Teil des deutsch-österreichischen Volk

H0727-0073

im Rahmen der sonst gültigen Gesetze die gleichen Rechte gegeben werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zustehen. In Verbindung damit sollte eine grosse Befriedungsaktion eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere Verständigung der beiden Staaten durch ein nunmehr engeres freundschaftliches Verhältnis auf den verschiedenen Gebieten einer politischen, personellen und sachlich wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des Abk. vom 11. Juli. Ich möchte an dieser Stelle vor dem deutschen Volke dem österreichischen Bundeskanzler meinen aufrichtigen Dank aussprechen für das grosse Verständnis und die warmherzige Bereitwilligkeit, mit der er meine Einladung annahm und sich bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der ebensosehr im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, jenes gesamten deutschen Volkes, dessen Söhne wir alle sind, ganz gleich, wo die Wiege unserer Heimat stand. (Stürmische Bravorufe.) Ich glaube, dass wir damit auch einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet haben. Der sicherste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme liegt in der empörten Wut jener demokratischen Weltbürger, die, indem sie sonst immer von Frieden reden, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zum Kriege zu hetzen. Sie sind erbost und erzürnt über dieses Verständigungwerk. Es kann daher mit Recht angenommen werden, dass es gut und richtig ist. Vielleicht wird dieses Beispiel mithelfen, in einem weiteren Ausmass eine allmähliche Entspannung in Europa herbeizuführen. Deutschland wird jedenfalls, gestützt auf seine Freundschaften, nichts unversucht lasse um jenes Gut zu retten, das die Voraussetzung für jene Arbeiten auch in der Zukunft abgibt, die uns vorschweben, den Frieden.

H0727-0074

v.Papen Dok.80

177

Aus:

Das Archiv

Nachschlagewerk für Politik - Wirtschaft - Kultur

Herausgegeben von Alfred-Ingemar Berndt
Ministerialrat
Stellv. Pressechef der Reichsregierung

Bearbeitet von
Ernst Jaenicke
Gaupresseamtsleiter
des Gaues Berlin der NSDAP

Verlagsanstalt Otto Stollberg, Berlin W 9.

Seite 1697 Sa 16.3.38

Belgien und der Anschluß Österreichs

Der belgische Außenminister, S p a a k , gab in der Abgeordnetenkammer folgende Erklärung über die Vereinigung Österreichs mit dem Reich ab:

"Die Vereinigung Österreichs mit Deutschland scheint eine v o l l z o g e n e T a t s a c h e zu sein. Aus verschiedenen Gründen haben weder Italien noch Frankreich noch England sich dagegen widersetzen können oder wollen. Die belgische Regierung, der das Ereignis durch den Deutschen Gesandten und den Österreichischen Gesandten mitgeteilt worden ist, hat lediglich von dieser Mitteilung Kenntnis nehmen können. Ich bin ein entschlossener Befürworter der Unabhängigkeit der Völker und ihres Selbstbestimmungsrechts. Und ich will zu den Ursachen des Problems, dessen Elemente mir nicht alle geläufig sind, nicht Stellung nehmen. Ich glaube seit langem, daß der Anschluß d e r L o g i k d e r T a t s a c h e n entspricht, und wenn er auf normalem Wege vollzogen worden wäre, dann wäre ich nicht darüber erstaunt gewesen." . . . .

H0727-0075

Auszug

aus

NEUES WIENER TAGBLATT

Nr. 92 Wien, Sonntag 3. April 1938

Staatskanzler a.D. Dr. RENNER: " Ich stimme mit Ja."

Einer unserer Mitarbeiter hatte gestern Gelegenheit, den gewesenen Staatskanzler Dr. Karl RENNER zur bevorstehenden Volksabstimmung zu befragen. Dieser beantwortete die an ihn gerichteten Fragen folgendermassen:
" Sind Sie, Herr Staatskanzler, bereit, ueber Ihre Stellung zur Volksabstimmung sich zu aeussern?»

»Ich habe als erster Kanzler Deutschoesterreichs am 12. November 1918 in der Nationalversammlung den Antrag gestellt und zur nahezu einstimmigen Annahme gebracht: »Deutschoesterreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik.» Ich habe als Praesident der Friedensdelegation zu St.-Germain durch viele Monate um den Anschluss gerungen - die Not im Lande und die feindliche Besetzung der Grenzen haben die Nationalversammlung und so auch mich genoetigt, der Demuetigung des Friedensvertrages und dem bedingten Anschlussverbot uns zu unterwerfen. Trotzdem habe ich seit 1919 in zahllosen Schriften und ungezaehlten Versammlungen im Lande und im Reich den Kampf um den Anschluss weitergefuehrt. Obschon nicht mit jenen Methoden, zu denen ich mich bekenne, errungen, ist der Anschluss nunmehr doch vollzogen, ist geschichtliche Tatsache, und diese betrachte ich als wahrhafte Genugtuung fuer die Demuetigung von 1918 und 1919, fuer St.-Germain und Versailles. Ich muesste meine ganze Vergangenheit als theoretischer Vorkaempfer des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen wie als deutschoesterreichischer Staatsmann verleugnen, wenn ich die grosse geschichtliche Tat des Wiederzusammenschlusses der deutschen Nation nicht freudigen Herzens begruesste.»

»Waren Sie, Herr Kanzler, nicht Freund einer Donaukonfoederation?»

»Dazu bemerke ich: Schon in der ersten Sitzung der provisorischen Nationalversammlung wurde die Alternative gestellt: Wir sind bereit, mit den befreiten Donauvoelkern ueber eine Verbindung zu verhandeln, wollen diese

H0727-0076

eine solche nicht oder nur unter Bedingungen, die wider unsere Ehre sind, so wollen wir zum Reiche zurueckkehren. Die unmittelbare Antwort auf die gestellte Alternative gaben die Nachbarn durch die gewaltsame Besetzung deutscher Gebiete und durch die Untergrabung unserer Wirtschaftsgeltung. Oesterreich gab am 12. November 1918 die wuerdige Antwort, indem es den Anschluss verkuendete. Das zweitemal wurde diese Alternative weniger von Oesterreich aus, als von den Grossmaechten aufgeworfen. Die Idee der sogenannten Donauraumpolitik wurde nach dem Friedensschluss vielfach eroertert. Sie sollte Oesterreich eine neue wirtschaftliche Zukunft und den Ausweg aus der erstickenden Beengtheit des Zollabschlusses eroeffnen, um so den nationalen Verzicht durch wirtschaftliche Vorteile ertraeglicher zu machen. Der Bedraengte verschmaeht keinen moeglichen Ausweg. In seiner wirtschaftlichen Verkuemmerung und bei seiner aussenpolitischen Machtlosigkeit hat das Land solche Vorschlaege gewiss mit Interesse verfolgt. Allein durch nahezu zwanzig Jahre hat man mit dieser Idee bloss gespielt und nicht einen einzigen positiven Schritt zu ihrer Verwirklichung getan, ja man hat sie zum Schluss durch laecherliche legitimistische Treibereien absurd gestaltet, so dass auch der waermste Freund der Donauraumpolitik von dieser zweiten Alternative sich abkehren musste.

Nun ist diese zwanzigjaehrige Irrfahrt des oesterreichischen Volkes beendigt, es kehrt geschlossen zum Ausgangspunkt, zu seiner feierlichen Willenserklaerung vom 12. November zurueck. Das traurige Zwischenspiel des halben Jahrhunderts, 1866 bis 1918, geht hiemit in unserer tausendjaehrigen gemeinsamen Geschichte unter."

" Wie werden also Sie und Ihre Gesinnungsgenossen stimmen?"

" Ich habe keinen Auftrag fuer die letzteren zu sprechen, kann aber erklaeren: Als Sozialdemokrat und somit als Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, als erster Kanzler der Republik Deutschoesterreich und als gewesener Praesident ihrer Friedensdelegation zu St.-Germain werde ich mit Ja stimmen."

H0727-0077

180

Aus: Schulthess'
Europäischer Geschichtskalender
Herausgegeben von Ulrich Thürauf
Neue Folge. Vierundfünfzigster Jahrgang
Der ganzen Reihe 79. Band
1938
C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
München 1939

1. April. Der ev. Oberkirchenrat von Oesterreich hat eine Erklärung beschlossen,

die in allen ev. Kirchen verlesen wird und die u.a. besagt: "Für den 10. April ist das deutsche Volk Oesterreichs aufgerufen, in einer ehrlichen und freien Abstimmung vor aller Welt zu bekunden, dass die Rückkehr ins Reich und damit die politische Neugestaltung unserer Heimat dem tiefsten Verlangen und Wunsche des Volkes entspricht. In diesem Herzenswunsch hat sich unsere ev. Kirche in Oesterreich stets, ohne Rücksicht auf Gunst oder Missgunst früherer Machthaber, einig gewusst. Die ev. Kirche in Oesterreich hat schon am 12. März und seither wiederholt ihrer ungeheuchelten Freude über die geschichtliche Wende Ausdruck gegeben... Auch eine christliche Kirche, die unverrückt auf ihren geistlichen Grundlagen verharrt, wie sie des deutschen Volkes Reformation wieder aufgedeckt hat, muss dies anerkennen. Wir stehen vorbehaltlos zum Werk des Führers und danken Gott dafür, dass er dem deutschen Volk in schwerster Stunde Rettung brachte."

H0727-0078

187

v.Papen Dok.83

Aus: FAILURE OF A MISSION

Berlin 1937-1939

By The Right Hon.

SIR NEVILE HENDERSON

P.C. G.C.M.G.

London

Hodder and Stoughton LTD.

Seite 122

.... Nevertheless I still do not believe, any more than I did at the time, that the rape of Austria in the form which it finally took place and on the date which it occurred was definitely premeditated. Hitler would have preferred to incorporate his native Austria into Germany by what he regarded as peaceful means. However clear in his mind he may have been as to his ultimate ends, the decision as to the means for achieving them always depended upon the development of events, and was never taken till the last moment.

H0727-0079

v.Papen Dok. 83
(Deutsche Übersetzung)

182

Aus:

Misserfolg einer Sendung
(Failure of a Mission)
Berlin 1937 - 1939
By The Right Hon.
SIR NEVILLE HENDERSON
P.C. G.C.M.G.
London
Hodder and Stoughton LTD.

Seite 122

. . . . Trotzdem glaube ich immer noch nicht, genau so wenig wie damals, daß die Vergewaltigung Österreichs endgültig in der Form mit Vorbedacht geplant war, in der sie schliesslich und an dem Datum ihres Eintritts stattfand. Hitler hätte den Anschluß seines Geburtslandes Österreich an Deutschland auf einem Weg, wie er ihn als friedlich betrachtete, vorgezogen. Einerlei wie klar er sich über sein Endziel gewesen sein mag, die Entscheidung über die Mittel, um dieses zu erreichen, hing stets von der Entwicklung der Ereignisse ab und ist lediglich im letzten Augenblick gefällt worden.

Der Unterzeichnete, Dr.v.V.Veith, AGO No.D 150649, bestätigt, daß er die deutsche und englische Sprache vollkommen beherrscht und daß das vorstehende Schriftstück eine genaue und wahrheitsgetreue Übersetzung der Originalabschrift ist.
Nürnberg, den 18.Mai 1946.

gez. Dr.v.Veith, AGO No.D 15064
Sektion VI

H0727-0080

183

Auszug aus: THE TIME FOR DECISION

by
Sumner Welles

Overseas edition for the Armed Forces.

Seite 100

. . . . "No country," Count Ciano declared, "would want to have Germany as a neighbor. Italy now has her as a neighbo and we must do the best we can to get on with her.
"You will wonder why Italy did nothing at the time of Dollfuss's assassination and nothing later when Hitler occupied Austria. I will tell you, for there is a great deal of misunderstanding on that score. There are many people in Austria today who are unhappy, who are tormented; many who wish that Hitler's kind of Anschluss had not taken place. But, as an Italian, I tell you the great majority of Austrians would even today rather be a part of Germany than have to live a Life of starvation and of progressive exhaustion they were forced to lead in independent Austria.
"Before the occupation of Austria, Dr. Schuschnigg came to Rome. He admitted to me frankly that, if Germany occupied Austria, the majority of Austrians would support the occupation and, if Italy sent troops into Austria to prevent the occupation, the Austrians as one man would join with the Germans to fight Italy.
"For that reason, when peace terms are considered, it would be stupid - except on one condition - to support the French thesis that an independent Austria must be reconstituted. An independent Austria can be successful only if the Austrian people are given a real chance to live and a new opportunity to develop a stable and prosperous country.
"If any country could logically desire the reconstitution of an independent Austria, it would be Italy. But Italy knows that the Austrians are primarily German and that the Austrian people will never be content to go back to the state of inanition and of lingering death which they endured for twenty years after 1918." . . . .

H0727-0081

v. Papen Dok. 84
(Deutsche Uebersetzung)

Auszug

aus

THE TIME FOR DEEISION

von

Sumner Welles

Ueberseeausgabe fuer die Armee.

Seite 100

..."Kein Land moechte", so erklaerte Graf Ciano, Deutschland zum Nachbarn haben". Italien hat Deutschland jetzt zum Nachbarn und wir muessen versuchen, so gut als moeglich mit ihm auszukommen. "Sie werden sich wundern, warum Italien, sowohl bei der Dollfuss Ermordung, wie auch spaeter, als Hitler Oesterreich besetzte, nichts unternommen hat. Ich will es Ihnen erklaeren, denn ueber diesen Punkt besteht viel Missverstaendnis. Es gibt viele Leute in Oesterreich heute, die ungluecklich sind, und viele, die gequaelt sind; viele, die wuenschten, dass die Art des Hitler-Anschlusses nie erfolgt waere. Aber als Italiener sage ich Ihnen, dass selbst heute die Mehrzahl der Oesterreicher lieber zu Deutschland gehoeren will, als ein Leben des Hungers und der fortschreitenden Erschoepfung, welches sie im unabhaengigen Oesterreich fuehren mussten, zu leben. Vor der Besetzung Oesterreichs kam Dr. Schuschnigg nach Rom. Er gab mir gegenueber offen zu, dass, wenn Deutschland Oesterreich besetzte, die Mehrzahl der Oesterreicher diese Besetzung unterstuetzen wuerde und dass, wenn Italien zwecks Verhinderung der Besetzung Truppen nach Oesterreich senden wuerde, die Oesterreicher wie ein Mann sich mit den Deutschen verbinden und gegen Italien kaempfen wuerden.

H0727-0082

Daher waere es, wenn einmal die Friedensbedingungen eroertert werden, toericht, - es sei denn unter einer Bedingung - die franzoesische These, dass ein unabhaengiges Oesterreich wieder errichtet werden muesse, zu unterstuetzen. Ein unabhaengiges Oesterreich kann nur erfolgreich sein, wenn dem oesterreichischen Volk eine

H0727-0083

wirkliche Chance zum Leben und eine neue Gelegenheit, einen starken und blühenden Staat aufzubauen, gegeben wird.
Wenn irgendein Land logischerweise die Wiedererrichtung eines unabhängigen Oesterreichs wünschen müsste, so wäre es Italien, aber Italien weiss, dass die Oesterreicher in erster Linie Deutsche sind, und dass das oesterreichische Volk sich niemals damit zufrieden geben würde, in den Zustand der Entkräftung und des langsamen Todes, den es nach 1918 2o Jahre lang erduldete, zurückgebracht zu werden."....

Ich, Dr. Karl NEUMANN, Br.Exp.F.Permit Nr. 112293, bestätige hiermit, dass ich durchaus vertraut mit der englischen und deutschen Sprache bin, und dass das Vorstehende eine wahrheitsgemässe und richtige Übersetzung des Dokuments Nr. 84 darstellt.

22. Mai 1946

Dr. Karl NEUMANN,
Br.Exp. F. Permit Nr. 112293

H0727-0084

r. Willy Glasebock
Amtsgerichtsrat

Radevormwald, den 8.Mai 1946.
Bahnhofstr.20.

Eidesstattliche Versicherung!

Ich habe Herrn Reichskanzler a.D. von Papen in meiner Eigenschaft als Führer der "Kampffront konservativer Katholiken Deutschlands" und als Vorsitzender der "Arbeitsgemeinschaft der westdeutschen Landes-Katholikenausschüsse der Deutschnationalen Volkspartei" politisch nahe gestanden. Anfang 1933 fanden zwischen Herrn von Papen und mir mehrere Besprechungen über die schwebenden politischen Fragen in Düsseldorf und Berlin statt. Hierbei gewann ich die uns konservative Katholiken beruhigende Gewißheit, daß Herr von Papen als strenggläubiger Katholik fest entschlossen war, in der Regierung Hitler die katholischen Grundsätze mit allem Nachdruck zu vertreten und nicht gewillt war, dem nationalsozialistischen Staat gegenüber auf kirchlichem Gebiete auch nur die geringsten mit der kirchlichen Lehre nicht in Einklag zu bringenden Zugeständnisse zu machen.

Nach längerer Pause sah ich dann Herrn von Papen im Jahre 1940 in Berlin wieder. Wir vereinbarten bei dieser Gelegenheit ein persönliches Zusammentreffen, das einige Tage später, am 2.November 1940, in der früheren Vizekanzler-Dienstwohnung Herrn von Papens, in der Lennéstraße, stattfand. Über den Verlauf dieser Besprechung kann ich auf Grund der unmittelbar nachher von mir gemachten Aufzeichnungen folgendes mitteilen:

Ich gab Herrn von Papen gegenüber zunächst meiner großen Sorge Ausdruck über die politische Entwickelung seit dem Jahre 1933. Hierbei erwähnte ich besonders die zahlreichen Rechtsbrüche des nationalsozialistischen Staates auf außen- und innerlopitischem Gebiete sowie seinen zielbewußten Kampf gegen die christlichen Kirchen. Ich stellte dann an Herrn von Papen die offene Frage, ob wir konservativen Katholiken ihn trotz seiner Bindung an den nationalsozialistischen Staat nach wie vor als unseren Vertrauensmann betrachten könnten. Herr von Papen erwiderte darauf, er teile unsere Sorge voll und ganz. Er habe seine politischen Anschauungen

H0727-0085

seit dem Jahre 1933 nicht geändert und denke auch nicht daran, dies in Zukunft zu tun. Er sei der konservative Katholik geblieben, der er immer gewesen sei. Die Entwickelung des Nationalsozialismus und die Zustände im "Dritten Reiche" widersprächen in vielen und entscheidenden Punkten seinen grundsätzlichen Auffassungen. Insbesondere erfülle ihn die Haltung des Staates gegenüber der Kirche wie gegenüber dem Christentum überhaupt mit tiefster Sorge. Wenn er gleichwohl ein hohes Amt in diesem Staate bekleide und auf seinem Posten verbleibe, so geschehe dies aus folgendem Grunde:

In seiner jetzigen Stellung - Botschafter in Ankara - sei zwar seine amtliche Tätigkeit und Einwirkung auf den außenpolitischen Sektor beschränkt, aber immerhin habe er so die Möglichkeit, einen - wenn auch schwachen - außerdienstlichen Einfluß auf das Geschehen im nationalsozialistischen Staate auszuüben. So habe er z.B. hin und wieder persönlich Zutritt zu Hitler, der seine Umgebung fast völlig von der Außenwelt abschließe. Diese zwar immer seltener gewordenen Möglichkeiten benutze er, um der höchsten Stelle des Reiches die Sorgen und Wünsche des nichtnationalsozialistischen Teiles des deutschen Volkes darzulegen und auf diese Weise manche Gefahren zu bannen oder wenigstens hemmend auf die eine oder andere bedenkliche Maßnahme des Staates einzuwirken. Scheide er von seinem Posten, so sei voraussichtlich die Folge, daß ein ausgesprochener Parteimann an seine Stelle treten werde und der Einfluß im Sinne der christlichen und konservativen Ideen, den er habe ausüben können, werde dann völlig unterbunden. So sei sein Verbleiben im Amte für ihn zwar ein großes Opfer aber im Interesse der Sache, insbesondere der baldigen Wiedererlangung des Friedens, notwendig.

Herr von Papen schilderte mir dann die Schwierigkeiten seiner Stellung. Er sei der Partei alles andere als genehm. Er werde von der Gestapo überwacht. Zwei seiner engeren Mitarbeiter -

H0727-0086

Edgar Jung und Freiherr von Ketteler - seien ermordet worden. Ein Dritter habe sich nur durch die Flucht nach England vor der Gestapo retten können. Als bezeichnendes Beispiel seiner Überwachung führte Herr von Papen an: Als er im Frühjahr 1940 zusammen mit seiner Familie in einem französischen Kloster bei Ankara seine Osterkommunion gehalten habe, sei diese Tatsache von der ihn überwachenden Stelle bereits unmittelbar darauf dem Auswärtigen Amt gemeldet worden.

Ich weise noch auf folgende äußeren Momente hin: Die Unterredung fand unter vier Augen statt. Auf dem Schreibtisch Herrn von Papens stand ein großes Kruzifix eine Tatsache, die damals auf mich großen Eindruck machte, zeugte sie doch davon, daß der ehemalige Vizekanzle des Dritten Reiches auch im Jahre 1940 aus seiner Gesinnung keinen Hehl machte. Mit Rücksicht auf die Gefahr des Abhörens durch die Umgebung wurde die Besprechung zum größten Teile im Flüsterton geführt.

gez. Dr. Willy Glasebock

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt.
Radevormwald, den 9.Mai 1946.
Der Bürgermeister
I.A. gez. Unterschrift
Stadtinspektor.

Stempel
Stadt Radevormwald.

H0727-0087